

Kamelhaar-  
Haar-  
Baumwoll-  
endlose

# Treibriemen

und  
Transportbänder  
fabriziert im  
Grossbetrieb  
F. A. Herold, Westerhausen, Kr. Melle (Hannover).  
Inhaber: Br. A. Herold, Melle.

**W. MAASS, ALTONA A. E.**

Fabrik erstklassiger  
Pianos und Flügel ::

Reichhaltiges Harmonium-Lager

Grösste Fabrik der Provinz

Lieferung frei jeder Bahnstation Deutschlands.  
Logen erhalten hohen Rabatt!  
10 Jahre Garantie. = Zahlungserleichterung.

Möbeltransport. Spedition.

Leopold Reiss  
erzherzoglicher Kammerpedicatur  
Pozsony. Pressburg. Ungarn.  
Lagerhaus. Versendung.

Reelle Bezugsquelle für  
rein. Pfälzer Wein- u. Rotwein  
in Fass und Flaschen.  
Br. Wilhelm Zell, Landau, Pfalz.  
Telefon 846

**Gebrüder Fisder, Holzwarenfabrik, Pöberschau, Sa.**

Abteilung I:

Holzdrechselwaren,  
Kinderspielwaren,  
Spez.: Kegelspiele.



Abteilung II:

Holzköpfe und -Formen,  
Holzperlen für Konfektion,  
Besatz und Posamenten.

Zu den Messen in Leipzig: Petersstr. 37 (Goldner Hirsch), II. Et., Zimmer 151

**Hans Gost, Berlin W. 35, Steglitzerstr. 18**

Kunsthandlung und Rahmentabrik

empfehle ich bei Anschaffung von Wandschmuck, namentlich von Bildern, sowohl im Original-Gemälden als auch in Reproduktionen jeden Genres. <-> Gediegene Einrahmungen werden künstlerisch und sachverständig zu entsprechend billigsten Fabrikpreisen ausgeführt.

Verantwortliche Schriftleitung: Br. Dr. Marcinowski, Siebeck, Post Holsteinische Schweiz, Bez. Kiel. Für Mitteilungen des Bundesvorstands u. den Anzeigenteil: Br. Gustav H. L. Sorge, Nürnberg. Druck: Metz & Marschen, Hannover, Burgstr. 40.

*Vertrauliche  
Mittheilungen*

9. Jahrgang.

April-Mai-Juni 1917.

Nummer 10/12.



# Vertrauliche Mitteilungen des Bundessekretariats.

9. Jahrgang.

April-Mai-Juni 1917.

Nummer 10/12.

Nürnberg und Hannover, den 15. Juni 1917.

## Einladung

zur

XI. Hauptversammlung des „F. Z. F. S.“ E. V.  
in Nürnberg.

Gemäß den Bundes-Satzungen werden die Mitglieder  
des F. Z. F. S. hiermit zu dem am 28. und 29. Juli 1917  
in Dresden stattfindenden Großlogentag eingeladen.

Der Bundesvorstand:

Dr. Weigt, Großmstr.      Sorge, Großsekretär.



Großlogentag des F. Z. F. S.

(Jahres-Hauptversammlung)

in Dresden, 1917.

Arbeitseinteilung.

Sonnabend, den 28. Juli 1917, im „Hotel Bristol“

in Dresden, Bismarckplatz, am Hauptbahnhof.

Vorm. 1/10 Uhr: Sitzung des engeren Bundesvorstandes.

11 „ „ Sitzung des erweiterten Bundesvorstandes, zu  
der auch die Vertreter der außerdeutschen Landesbehörden,  
die Mitglieder des Ehrenrates, des Sonnenschaßvorstandes,



der Flüsse und der Schriftleiter der S. S. um ihr Erscheinen und um Vorlegung und Erläuterung ihrer Jahresberichte ersucht werden.

**Nachm. 4 Uhr: Abgeordneten- (Delegierten-) Versammlung.** (Die Abgeordneten werden gebeten, wenn irgend möglich, schon am Sonnabend nachmittag an dieser Versammlung teilzunehmen, da die Besprechung der Berichte und Forderungen schon dabei stattfindet und bei der Hauptversammlung am Sonntag nur kurze Berichte über die Beratungsgegenstände vom Sonnabend erstattet und die Beschlüsse dazu gefaßt werden. (Zutritt haben nur die Br. Abgeordneten. Reiseanzug!)

#### Tagsordnung:

1. Prüfung der Vollmachten.
2. Vorbesprechung der gedruckt vorliegenden Jahres-, Kassen-, Ehrenrats-, Presse- und Sonnenschatzberichte.
3. Aufstellung eines Voranschlags für 1917/18.
4. Vorbesprechung der Wahlen.
5. Vorbesprechung der Forderungen.
6. Verschiedenes.

**abends 8 1/2 Uhr: Meisterloge in der Dresdener Loge, Lilitzstr. 15, Ecke Struvestr., Eingang Struvestr. 30, part.** Entfernung vom Hotel etwa 10 Minuten. (Nur die Br. Mstr. haben Zutritt. Festanzug!)

1. Meistereröffnung.
2. Die Aufgaben der Br. Mstr. im F. Z. F. S.
3. Verschiedenes.

(Beförderungen in III können nur vorgenommen werden, wenn die Anmeldungen dafür seitens der Logen bis spätestens 10. Juli beim Br. Dr. Weigt eingegangen sind.

#### Sonntag, den 29. Juli 1917.

#### Ordentl. Mitglieder- (Jahres-Haupt-) Versammlung

in Form einer Arbeitsloge (also Festanzug mit hohem Hut, weißer Binde und weißen Handschuhen) im großen Saal des „Hotel Bristol“ in Dresden, Bismarckplatz, am Hauptbahnhof.

Vortrag von Br. Hoeft über Bedeutung und Aufgaben uns. Bundes.

(Zutritt haben alle rituell eingeführten Br. des Bundes.)

**Vorm. 10 Uhr:**

#### Tagsordnung:

1. Wahl von 2 Schriftführern.
2. Jahres-, Kassen-, Sonnenschatz-, Ehrenrats- und Pressebericht.
3. Bericht der Kassensprüfer und Entlastung des Vorstandes.
4. Voranschlag für 1917/18.
5. Forderungen: a) vom Bundesvorstand, b) von Logen und Ortsgruppen. c) von einzelnen Brn.
6. Neuwahlen: Bundesvorstand, Ehrenrat, Sonnenschatzvorstand, Kassensprüfer, Flussschatz.
7. Wahl des Ortes für den nächstjährigen Großlogentag.
8. Forderung des Paßwortes für 1917/18.
9. Verschiedenes.

**Nachm. 2 Uhr: Gemeinsames Mahl mit Schwestern** (zum Preise von M. 5—6) im „Hotel Bristol“.

Die festgesetzte Zeit für den Beginn der Beratungen usw. wird unbedingt eingehalten!

Die von auswärts kommenden Br. und Schwestern werden gebeten, möglichst im „Hotel Bristol“ auch Wohnung zu nehmen, da uns der Wirt die Beratungsräume kostenlos zur Verfügung stellt. (auf der Einladung Seite 120 der V. M. alles Nähere!)

Mit brüderlichem Gruß und Handschlag!

#### Der Bundesvorstand.

i. A.: gez. Dr. Weigt.

Im Anschluß an die Dresdener Tagung findet am Montag, den 30. Juli eine Dampferfahrt von Dresden nach der Bastei (Sächs. Schweiz) statt, woran sich auf Wunsch weitere Ausflüge in dieser schönen Gegend anschließen können. Führer dazu werden von den Dresdener Brn. gestellt werden, ebenso wie die Schwestern aus Dresden sich der auswärtigen Schwestern schon am Sonnabend und Sonntag während der Beratungen annehmen werden.





## Einladung.

Zu der diesjährigen Hauptversammlung unseres Bundes, am 27. bis 29. Juli, laden wir alle die 1. Btr und Schw herzlich ein und werden bemüht sein, den Aufenthalt so angenehm zu machen wie möglich. Die Wahl der Versammlungsräume, wie die Abmachungen mit dem erstklassigen „Hotel Bristol“ bürgen dafür, daß es bei rechtzeitiger Anmeldung neben den erforderlichen Fleisch, Brot (Reisebrotscheine) usw. Karten, die für alle Fälle mitzubringen sind, an nichts fehlen wird, was zum leiblichen Wohlbefinden gehört und schaffensmöglich ist.

Anmeldungen (möglichst sofort, aber bis spätestens 15. Juli eintreffend) erbeten an Br Bittner (Adresse: Kaufm. Paul Bittner, Dresden N. 8, Forst-Strasse 31).

Die Loge „Zur Wahrheit u. Treue“ Or. Dresden.

Hotel Bristol, Dresden A. (Bismarckplatz, am Hauptbahnhof).

Zimmer mit 1 Bett = Mk. 3.—,

„ „ 2 Betten = Mk. 5.— in I. und II.,

Frühstück pro Person Mk. 1.50.

Sonntag gemeinsame Tafel mit Gedeck zu Mk. 5.— bis Mk. 6.—, bei fester Anmeldung mindestens 10 Tage vorher.

Gute alte Weine, Rheinwein ab Mk. 2.50 pro Flasche.

Ruhige vornehme Lage, große Säle, schöner Garten.

Bestuhlungen Dresdner Seitenwärdigkeiten, Flußtische in die Umgebung vorgesehen. Während der Verhandlungen Führung der Schw durch hiesige Schw. Für Montag, 30. Juli, ist ein Ausflug in die sächsische Schwelt geplant. Abfahrt per Bahn Vormittags nach Rathen, Fußweg durch die Schwelt bis nach der Bastei. Dort Mittagessen. Dann Fußweg durch den Littenwälder Grund nach Wichen. Von da per Schif (Salondampfer) zurück nach Dresden, welche Fahrt etwa zwei Stunden dauert. Meldungen auch hierfür recht bald erbeten wegen des Mittagessens und der Teilnehmerzahl an der Dampferfahrt.

## Jahres-Bericht

des „F.Z.H.S.“ E. V. in Nürnberg für das Geschäftsjahr 1916/17  
von Br Gustav H. L. Sorge, Nürnberg.

Liebe Bri! Das ablaufende Geschäftsjahr bietet in seinen allgemeinen Erscheinungen kein wesentlich anderes Bild als das vorhergehende. Noch immer währt der ungeheure Weltkrieg, der auf alle Einrichtungen, seien sie öffentlicher oder privater Natur, seine Schatten wirft. Es wird daher nicht überraschen, wenn auch unser Bund die Fortschritte nicht zeigt, wie sonst in friedlichen Zeiten.

Immerhin haben einige unserer Körperschaften die werbende Kraft der Fmrei und die Stärke unserer Lehren nachgewiesen, indem sie eine Anzahl neuer Bri dem Bunde zuzuführen in der Lage waren. Der Werbetätigkeit nachgeannter Körperschaften verdanken wir die folgenden Aufnahmen:

Berlin 6, Bremen 7, Breslau 6, Budapest 1, Dresden 9, Essen 4, Hamburg 12, Hannover 7, Kiel 11, Magdeburg 6, Mannheim 4, München 1, Nürnberg 10, Stuttgart 2, zusammen 86 Bri (gegen 50 im vorigen Jahre). Als Werbemittel hat sich wiederum das Inserat als wirksam erwiesen und wurde denn auch von verschiedenen Logen mit Erfolg benutzt.

Unmittelbare Anfragen an die Geschäftsstellen sind ein reichliches Hundert eingelaufen, welche den in Betracht kommenden Logen zugewiesen wurden. Daß nur 7 davon zur Anmeldung führten, ist ein Beweis für die sorgfältige Prüfung dieser Suchenden.

Aus der Zahl unserer Mitglieder sind, soweit uns bekannt geworden, im Berichtsjahr ausgeschieden:

Basel 2, Berlin 2, Bochum 2, Bremen 1, Breslau 2, Budapest 2, Chemnitz 2, Danzig 1, Erfurt 5, Essen 1, Elberfeld 1, Gelsenkirchen 1, Graubünden 2, Halle 1, Hamburg 3, Harburg 1, Karlsruhe 1, Kiel 3, Köln 4, Königsberg 1, Leipzig 5, Mannheim 1, Magdeburg 1, Meß 1, München 4, Nürnberg 4, Saarbrücken 2, Straßburg 1, Stuttgart 3, Walldingen 2, Wiesbaden 2 und Zürich 11, zusammen 75 Bri, darunter 12 durch Tod (gegen 120 Bri mit 19 Todesfällen im vorigen Jahre).

Zu unserer Freude haben wir unseren vorjährigen Bestand erhalten und unsere Kraft auch in diesem Kriegsjahr bewiesen.



Unsere Großloge umfaßt heute in Deutschland 38 Logen, nämlich: Berlin 54, Bochum 13, Bremen 18, Breslau 23, Chemnitz 23, Coburg 32, Dresden 31, Duisburg 13, Düsseldorf 26, Elberfeld 12, Erfurt 29, Essen-Ruhr 41, Essen-Borbeck 11, Frankfurt 15, Gelsenkirchen 31, Halle 22, Hamburg 15, Hannover 57, Harburg 23, Karlsruhe 19, Kiel 47, Köln 7, Königsberg 12, Leipzig 15, Magdeburg 44, Mannheim 60, Meißen 16, München 50, Nürnberg 66, Offenbach 7, Posen 18, Recklinghausen 16, Remscheid 19, Saarbrücken 23, Schwiebus 8, Straßburg 34, Stuttgart 30, Wiesbaden 25 mit insgesamt 1126 Brnn.

Ferner 5 Ortsgruppen, nämlich Kreuzwald 5, Lübeck 4, Walbungen 5, Zittau 5, Berlin „II“ 10 mit insgesamt 29 Brnn.

In Oesterreich-Ungarn haben, wie schon im vorigen Jahr, nur die Logen Prag 22 und Budapest 9 mit zusammen 31 Brnn ihre Verpflichtungen gegen unsere Großloge erfüllt. Mit den übrigen öst.-ung. Körperschaften sind wir seit Kriegsausbruch nicht mehr in Fühlung und ist eine Klärung des Verhältnisses auch erst nach Friedensschluß zu erwarten.

In der Schweiz hat sich die selber unserem Bund unterstellte „Landesloge“ als nicht mehr lebensfähig erwiesen und aufgelöst; es arbeiten dort nur noch die Logen Zürich 14 und Graubünden 13 mit zusammen 27 Brnn. Endlich ist noch unsere Fluslandsloge (Einzelt) mit einigen 30 Brnn zu erwähnen, mit denen wir aber selber den Verkehr nur zum Teil aufrecht erhalten konnten.

Zur gerechten und vollkommnen Loge des Bundes erhoben wurde die Ortsgruppe Bremen „Bremer Roland zur Freiheit“ und neu begründet die Ortsgruppen Lübeck „Zum offenen Buch“ und Berlin II „In Treue fest“. Aufgelöst dagegen hat sich die Ortsgruppe Landau (Pfalz), deren Mitglieder wieder zur Mutterloge Mannheim zurückgekehrt sind.

Der geschäftliche Verkehr der Ortsgruppe Walbungen erfolgt während des Krieges über die Loge Stuttgart und derjenige der Loge Offenbach über die Loge Frankfurt. Auch die aus der Loge Essen „Glückauf zum Licht“ hervorgegangenen Nachbarnlogen haben sich wiederholt mit dieser zu gemeinnamen Fitbeiten vereinigt.

In die Berichtszeit fielen zwei Sitzungen des Bundesvorstandes, eine Mitte November und eine Mitte Mai, die beide in Hannover abgehalten wurden und wo sämtliche Großbeamte zu persönlicher

Die Zahlen hinter den Ortsnamen bedeuten die Mitgliederzahl, die 1 das sich die betr. Körperschaften während des Krieges im Ruhezustand befinden.

Fusprache versammelt waren. Im Rückblick auf die umfangreichste Tätigkeit der Bundesleitung muß festgestellt werden, daß in 16 größtenteils Rundschriften, denen die betreffenden Flutenstüde beigegeben waren und die bei allen Mitgliedern des Bundesvorstands zur Beschlußfassung in Rundlauf gingen, die Geschäfte und Vorkommnisse behandelt und die Direktiven zu weiteren Flusführungen gegeben wurden, die durch den Br Großmeister oder durch nicht ihre Erledigung fanden. Es standen darin 157 Punkte mit zahlreichen Unterpunkten zur Beratung und konnte ich ausgesprochenen Wünschen gern entgegen, wenn ich im Rahmen eines beschränkten Referates das Wichtigste herausgreife.

Selbstverständlich wurden vor allem die Beschlüsse des vorjährigen Logentages besprochen und zur Flusführung gebracht.

Folgenden Hinträgen und Vorschlägen wurde zugestimmt:

Einsendung von Berichten über die Arbeiten in den Gesellen- und Meisterlogen an den Bundesvorstand.

Veröffentlichung eines Fluthefts in den „Sonnenstrahlen“ über unsere Stellungnahme zu dem von den alten Logen geplanten „Großlogendenkmal“. (Von Br Marcinowski.)

Empfehlung eines von unserer Mannheimer Loge verfaßten Flusdrehens an Bundesende.

Vorschläge von Br Marcinowski wegen des „Lehrjahres“ für Brn Lehrlinge.

Überlassung unserer amtlichen Druckschriften und Rituale an das Fern-Museum in Bayreuth.

Veröffentlichung eines Nachrufes für Müller-Lyer in den „Sonnenstrahlen“. (Von Br Leonhart.)

Erhebung der Ortsgruppe Bremen zur Loge und Begründung der Ortsgruppe Lübeck.

Herausgabe einer neuen Werbeschrift. (Von Br Marcinowski zugesagt.)

Festarbeit in den Logen zur 200. Jahrestag der Fernrei.

Ferner wurden die Neuanmeldungen regelmäßig nach Eingang bei mir dem Bundesvorstand bekannt gegeben und bestätigt.

Sieben Hinträge auf Beförderung in den Meistergrad wurden genehmigt.

Wegen der Werbetätigkeit wurde beschlossen, daß es den Logen überlassen bleiben soll, wie sie sich dieses einrichten. Der Inseratenweg soll auf alle Fälle beibehalten werden, doch hat der



Bundesvorstand das Recht und die Pflicht, Form und Inhalt der Inserate zu überwachen.

Die „Meisterfrage“ wurde ausführlich erörtert, hauptsächlich über die Voraussetzungen zur Erhebung in den Meistergrad.

Von der Loge Kiel wurde der Gedankengang der als Thema für sämtliche Logen vorgeschlagenen Arbeit über den „Entwicklungsgedanken“ eingebracht.

Die Berichte über die Generalversammlungen in den Logen kamen in Vorlage und wurden besprochen.

Zu einem Artikel von Dr. Rackhorst in der „Leuchte“ wegen Anschluß unseres Bundes an die Großlogen von Frankfurt und Bayreuth haben wir offiziell nicht Stellung genommen, sondern beschlossen, die Sache an uns herankommen zu lassen.

Auch in Ehrenratsachen wurde der Bundesvorstand in Anspruch genommen, so in einem Straßburger, in einem Budapest und verschiedenen Schweizer Fällen. Hauptächlich die letzteren haben uns ein halbes Jahr intensiv beschäftigt. In manchen Rundschreiben wurden bis zu einem Duzend Schweizer Fiktenstücke unterbreitet, so daß die verschiedenen Unstimmigkeiten kaum noch zu übersehen waren und eine Beilegung auf schriftlichem Wege unmöglich schien. Wir bevollmächtigten daher Br Hauck-Mannheim, persönlich an Ort und Stelle zu vermitteln mit dem Erfolg, daß eine reinliche Scheidung vor sich ging und wir nun eine Gesundung der Verhältnisse in der Schweiz erhoffen.

Ferner erfolgten Berichte des Br Großmeisters über seine Reisen zum Besuch der Logen in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bremen und Berlin.

Beratungen und Besprechungen fanden statt über die wirtschaftliche Lage des Bundes, des Sonnenschafes und endlich noch wegen der Tagesordnung zur Jahres-Hauptversammlung in Dresden.

So ist für die Bundesleitung wieder ein Jahr vorbei mit einer Summe von Arbeit, sie wird nach wie vor für das Wohl und die Förderung des Bundes weiter wirken.

Über das geistige Leben in den Logen ist in den „Vertraulichen Mitteilungen“ berichtet worden, und darf ich mich auf den Bericht des Schriftleiters beziehen.

Die Herausgabe der „Vertraulichen Mitteilungen“ konnte in diesem Jahr mit Rücksicht auf die vorhandenen Mittel nur vierteljährlich erscheinen und muß dies auch noch für die nächste Zeit beibehalten werden. Dagegen war das monatliche Erscheinen

unserer Bundeszeitung der „Sonnenstrahlen“ gesichert, wobei das brüderliche Entgegenkommen unserer Druckerfirma Mey & Marcussen-Hannover, die uns selber – trotz der ganz ungeheuerlich in die Höhe getriebenen Unkosten für Rohmaterial und Druck immer noch mäßige Preise in Kasch brachte – in dankenswerter Weise hervorzubringen ist.

Die gedruckten Nachträge mit den Neu-Aufnahmen zum Mitgliederverzeichnis sind in solchen Zwischenräumen ausgegeben worden, daß es sich lohnte. Die auf dem Vervielfältigungswege hergestellten Listen mit den Neu-Einnahmen wurden allen Logen am Schluß eines jeden Monats zugestellt.

Um die Statistik zu vervollständigen sei erwähnt, daß von der Geschäftsstelle in diesem Jahr nur 131 Geld-, Wert- und Einsendungs-Geldungen hinausgingen, eine Folge des Postbede- und Überweisungsverkehrs. Die sonstigen postalfachen Eingänge betrugen 2197 Stück, die Ausgänge 1584 Stück. Dabei sind die versandten zahlreichen Drucksachen und Rundschreiben nicht mitgerechnet.

Auch der Feldpostverkehr mit unseren Feldzugsteilnehmern war ein lebhafter, und ich habe versucht, nach Möglichkeit allen Wünschen gerecht zu werden.

Ich will meinen Bericht nicht schließen ohne Worte des herzlichsten Dankes für alle Mitarbeiter im Dienste unseres geliebten Bundes.

Mußten wir in diesen ersten Kriegsjahren auch einige schmerzliche Erfahrungen machen, so können wir doch auch wiederum feststellen, daß unsere Tätigkeit sich gegenüber den schweren Aufgaben ganz wacker gehalten und standhaft erwiesen hat. Nach dem Friedensschluß wird eine neue Zeit anbrechen, und die Forderungen kommender Tage werden so dringliche und verantwortungsvolle sein, daß sie vor den Türen unserer Baubütten nicht Halt machen dürfen, sondern daß auch wir geschossen dazu Stellung nehmen. Wenn wir alsdann unsere Pflichten und Aufgaben auch weiterhin richtig erkennen, so ist Pessimismus in Bezug auf unsere Zukunft nicht am Plage.

Mit brüderlichem Gruß und Handschlag!  
Nürnberg, 8. Juni 1917. Br Gustav H. L. Sorge.





# Kassen-Bericht

des

„Freimaurerbundes Zur Aufgebenden Sonne“, E. V., in Nürnberg  
für das Geschäftsjahr 1916/17  
von Br. Gustav H. L. Sorge, Nürnberg.

## Bilanz vom 10. Juni 1917.

Laut Bestands-Aufnahme:	Aktiva		Passiva	
	M.	Pf.	M.	Pf.
Mobilien im Schätzungswert von ca. M. 300,— lt. Beschl. d. Gen.-Vers. 1914 zur Inventur mit Waren im Schätzungswert von ca. M. 3000,— lt. Beschl. d. Gen.-Vers. 1911 zur Inventur mit Kasse: Barbestand . . . . . M. 164,96 Bestand beim Postscheckamt Nürnberg . . . . . M. 1007,54	1	—	1	—
Wertpapiere: M. 100,— 4% Bod.-Kr.-Obl. d. Nbg. V.Bk. " 200,— 4% Pfdbf. d. Pfälz. Hyp.-Bk. " 700,— 4% Bayern M. 1000,— nom. z. ungef. Kurswert . . . . .	670	—	3762	75
Forderungen: Laut nachstehender Aufstellung . . . . .	3762	75	3336	10
Schulden: Laut nachstehender Aufstellung . . . . .			2471	15
Vermögen . . . . .	5807	25	5807	25

### Aufstellung der Forderungen:

Beiträge von den Or.: Bochum M. 135,—, Chemnitz M. 153,—, Coburg M. 619,—, Karlsruhe M. 427,—, Kreuzwald M. 27,—, Metß M. 135,—, München M. 218,—, Reichenberg M. 54,—, Straßburg M. 425,—, Tepitz M. 420 . . . . . zusammen	M. 2613,—
Kleine Forderungen bei verschiedenen Logen und Einzelbrn für Beiträge, Nadeln, Insektate und Drucksachen . . . . .	M. 750,75
Noch ausstehende Gebühren für Neu-Aufnahmen bei den Or. Bremen M. 171,—, Breslau M. 19,—, Magdeburg M. 38,—, Nürnberg M. 76,— und Remscheid M. 95,— . . . . . zusammen	M. 399,—
	M. 3762,75

### Aufstellung der Schulden:

Metß & Marcussen, Hannover . . . . .	M. 2629,75
Vergütung für Geschäftsstelle M. 200,—, Lokalmiete M. 150,— und Redaktion M. 150 . . . . . zusammen	" 500,—
Vorausbezahlte Beiträge für 1917/18 . . . . .	" 206,35
	M. 3336,10

Folgende Forderungen habe ich als vorläufig nicht einbringlich abgesehen und nicht mit in die Bilanz eingestellt:

Loge Chemnitz M. 351,—, Loge Köln M. 339,—, die Einzelbr Pflbersched-Pragerhof M. 30,—, Hofmann-Brüder M. 30,—, Nenidia-Blumenau M. 25,— und Bergau, selber in Kamern, M. 15,—, zusammen M. 790,—

wozu ich von der Generalversammlung Genehmigung erbitte.

Das Kassengeschäft weist folgende Posten auf:

Kassa-Konto.	Boll.			
Einnahmen:	M.	Pf.	M.	Pf.
Bestand der Tageskasse am 1. Juli 1916 . . . . .	68	34		
do. beim Postscheckamt am 1. Juli 1916 . . . . .	284	10	352	44
Eintrittsgelder . . . . .			860	—
Jahresbeiträge einschl. der Neu-Aufnahmen . . . . .			10473	85
Erlös aus Bundes-Nadeln . . . . .	346	15		
Drucksachen, Brochüren usw. . . . .	237	45		
Anzeigen in der Bundeszeitung . . . . .	147	80		
Abonnements der Bundeszeitung . . . . .	36	—	767	40
Verschiedene Einnahmen: Vom Sonnenschatz überwiesen . . . . .	1000	—		
Für Rechnung des Sonnenschates . . . . .	36	—		
Zinsen aus Wertpapieren . . . . .	40	—		
Stiftungen usw. . . . .	25	15	1101	15
			13554	84



# Kassa-Konto.

Haben.

Ausgaben:			
Für Rückstände aus dem Geschäftsjahr 1915/16:	M.	Pf.	M.
Mey & Marcussen, Hannover . . . . .	3047	60	
Vergütung für Geschäftsstelle, Miete, Schreib- hilfe Hannover, Porti und Unkosten . .	903	11	3950 71
Für das laufende Geschäftsjahr 1916/17:			
Mey & Marcussen, Hannover, f. d. Bd.-Ztg. Dr. Kurt Flörke, Böhlingen, f. d. Schriftg. Verwaltung der Geschäftsstelle . . . . .			1435 10 450 — 2250 —
Zuschuß für Schreibhilfe Hannover . . .			1020 —
Miete für Amtsräume in Nürnberg . . .			450 —
Reisekosten . . . . .	326	43	1383 10
Porto der Geschäftsstelle . . . . .	306	62	633 05
des Großmeisters u. übrigen Großbeamten Drucksachen und Geschäftsumkosten . . .			503 90
Peter Bey, Hannover, für Bundesnadeln .			221 70
Für Rechnung versch. Brr an den Sonnenschatz Verschiedene kleine Ausgaben . . . . .	164	96	75 — 9 78
Bestand der Tageskasse am 10. Juni 1917. . .	1007	54	1172 50
" beim Postinspektamt am 10. Juni 1917 .			13554 84



## Voranschlag pro 1917/18.

### Einnahmen:

Verfügbare Tageskasse u. Guthaben beim Postinspektamt	M.	1172,—
Forderungen laut Inventur zur Hälfte . . . . .	"	1883,—
Nach Schätzung 1000 Mitgliedsbeiträge à M. 9,— . . .	"	9000,—
Vorausichtliche Neuzugänge . . . . .	"	1500,—
Verschiedene Einnahmen . . . . .	"	445,—
	M.	14000,—

### Ausgaben:

Schulden aus 1916/17 (abzögl. vorab bezahlte Beiträge)	M.	3130,—
Bundeszeitung:		
Druck von 12 Nrn. Sonnenstrahlen . . .	M.	2600,—
" " 4 " Vertr. Mitteltgn. . . . .	"	1200,—
Versandkosten . . . . .	"	200,—
Schriftleitung . . . . .	"	600,—
Verwaltung der Geschäftsstelle . . . . .	"	2400,—
Zuschuß für Schreibhilfe Hannover . . . . .	"	1020,—
Miete der Amtsräume in Nürnberg . . . . .	"	600,—
Postgebühren . . . . .	"	600,—
Werbekosten, Reisen, Drucksachen usw. . . . .	"	1650,—
	M.	14000,—

Liebe Brr! Unser Wirtschaftsleben hat sich im Vergleich zum Vorjahr und trotz der Einwirkung des Krieges nicht verschlechtert, es brachte vielmehr ein gebessertes Ergebnis, wenn dabei auch die vom „Sonnenschatz“ überwiesenen M. 1000,— sowie die von mir von der Verwaltung der Geschäftsstelle abgestrichenen M. 600,— zu berücksichtigen sind. Immerhin kommt die erfreuliche Erscheinung zum Ausdruck, daß bei äußerster Sparsamkeit die Möglichkeit zum Durchhalten gegeben ist.

Mit vorstehender Aufstellung erscheint das volle Geschäftsjahr abgeschlossen und, was sich in den nächsten 14 Tagen noch ereignen dürfte, wird kaum noch von Belang sein. Nöthigenfalls werde ich meinen Bericht in der Generalversammlung noch ergänzen.

Die in der Fibrechnung ausgewiesenen Schulden haben sich gegen das Vorjahr um M. 800,— verringert. Sie bestehen in der Hauptsache in dem Guthaben der Firma Mey & Marcussen, Hannover, für Herstellung der Bundeszeitung. Die Richtigkeit meines Voranschlages für das abgelaufene Jahr hat sich im großen und ganzen bestätigt, doch muß festgestellt werden, daß die Beiträge und Eintrittsgelder eine Erhöhung aufweisen, während das Ertragnis aus Inseraten und Drucksachen eine Verminderung erfahren hat. Ich verweise noch auf meinen Finanztrag wegen Erhöhung des Preises für die Bundesnadeln und betone bei dieser Gelegenheit die Forderung auch kleiner Einnahmequellen.

Mein Voranschlag für 1917/18 ist durchaus unverbindlich, denn über die Aussicht für die Zukunft läßt sich natürlich unter den heutigen Verhältnissen nichts voraussagen.

Mit brüderlichem Gruß und Handschlag!  
Nürnberg, 10. Juni 1917.

Br. Gustav H. L. Sorge.





# Bericht über den Sonnenschuß 1916/17

abgeschlossen am 15. Juni 1917.

## Einnahme:

1. Kassenbestand zu Beginn des Geschäftsjahres laut Protokoll des Bundestages in Erfurt u. Sparkassenbuch	M. 5775,-
2. Rückstände der Logen aus 1915/16 . . . . .	108,-
3. Rückstände der Einzelbrüder aus 1915/16 . . . . .	21,-
4. Freiwillige Spenden . . . . .	26,10
5. Kranzspende 1 . . . . .	1032,-
2 . . . . .	1032,-
3 . . . . .	992,-
4 . . . . .	994,-
5 . . . . .	959,50
6 . . . . .	943,50
7 . . . . .	695,-
8 . . . . .	698,-
9 . . . . .	718,-
6. Kranzspenden der Einzelbr . . . . .	90,-
7. Zinsen . . . . .	193,99
zusammen . . . . .	M. 14278,40

## Ausgabe:

1. Für die Propaganda des F. Z. A. S. laut Beschluß der Generalversammlung . . . . .	M. 1000,-
2. Zuschuß zu den Druckkosten eines Freigeistes-Buches von Br Penzig-Berlin lt. Beschluß der Generalversammlung . . . . .	300,-
3. 12 Kranzspenden à M. 500 . . . . .	6000,-
4. Verwaltungskosten . . . . .	—,-
zusammen . M. 7300,-	M. 7300,-

Mitteln Kassenbestand am 15. Juni 1917 . . . . . M. 6978,-  
die im Spatkassenbuch Nr. 40516 der Städtischen Sparkasse in Hannover zinstragend angelegt sind.

Hannover, am 15. Juni 1917.

I. A.: Dr. Weigt.



# Jahresbericht über die Vertr. Mitt.

## Grundständiges, Freidenkertum und Freimaurettum.

Von Br Dr. Marchnowski-Or. Lübeck.

Die Berichterstattung in den V. M. hat ganz entschieden ein verändertes Gesicht bekommen. Ich habe das Gefühl, daß die Absichten, die ich hier auftragsgemäß vertreten habe, von den meisten Logen mit Verständnis erfaßt wurden, d. h. es ist uns zum Bewußtsein gekommen, daß diese Ziele uns tatsächlich allen gemeinsam sind, und daß es nur eines Hinweises bedurfte, um sie zu klarerem Bewußtsein aufleben zu lassen. Das gibt mir den Mut, die Aufgaben, die ich mit der Schriftleitung der V. M. gesetzt habe, auch weiter zu verfolgen und auszubauen. Welche sind diese Aufgaben?

In einer Organisation wie der des F. Z. A. S. ist es selbstverständlich, daß die Hauptarbeit in der Tätigkeit der einzelnen Logen beruht, und daß der Bundesleitung andere Aufgaben zufallen, Aufgaben verwaltungstechnischer Art und des Wachtens über den rechten einheitlichen Geist im Ganzen. In der Praxis liegen die Dinge aber doch wesentlich anders. Wir haben noch keine Geschichte, keine festgefügte Überlieferung hinter uns. Logengründungen folgten rasch hintereinander da und dort, und die Arbeiten setzten ein, getragen von eblicher Begeisterung und gutem Willen, aber ohne lang geübte Vertrautheit und daher ohne straffe einheitliche Zielsetzungen. So war es unausbleiblich, daß die Bestrebungen vielfach auseinander flatterten, die Kräfte sich verzettelten, die Arbeiten in den einzelnen Logen ein Gepräge trugen, als wüßten die Br gar nicht, um was es sich handelte und was das Freimaurettum im allgemeinen und unsere ihr Art im besonderen bedeute.

Als wir das erkannten, erwuchs der Bundesleitung die Pflicht, in die Arbeitsweisen der einzelnen Logen einzugreifen und unbedingt zu verlangen, daß die Zielsetzungen des Bundes in den Arbeiten der Logen zu Tage treten. Anders haben die Ortsverbände des F. Z. A. S. keine Daseinsberechtigung. Irgendein Bildungsverein freidenkertisch gesonnener Bürger würde einfacher und billiger den Aufklärungsarbeiten seiner Mitglieder gestiftet haben. Einer Loge mit ihren bindenden Kulturgebräuchen und ihrem Willen zur Erzielung kampfkräftiger Kulturträger hätte es dann nicht bedurft.



Dieses Eingreifen seitens der Bundesleitung ist nicht immer angenehm empfunden worden, ein Zeichen, wie wenig man sich an manchen Stellen bewußt war, was auf dem Spiele stand. Auch das war natürlich, denn eben jener Mangel an alter Überlieferung mußte dies zur Folge haben. Wo man uns aber verstand, da wirkten die Ziele des Bundes, und ein Blüten und Gedeihen trat ein, das uns trotz mancher Schwierigkeit mit hoher Freude und Zuversicht erfüllen darf. Wenn ich das letzte Jahr überblicke, so sehe ich nur auf das Logenleben hin, wie es sich beispielsweise in Duisburg, in Mannheim, in Essen entfaltet hat, und die Bräder werden mit dem Recht geben müssen. Auch Harburg und Hamburg haben sich auf der alten Höhe zu halten gewußt.

Die V. M. hatten sich nun die Aufgabe gesetzt, ein ständiges Bindeglied zwischen der Bundesleitung und den einzelnen Logen zu werden. Sie sollten das Organ sein, vermittelt dessen die Logenarbeiten fortwährend im Sinne einheitlicher Zielsetzungen des Bundes beeinflußt wurden. Daß dies nicht nur unmerklich durch den ganzen Ton und die Einheitslichkeit ihres Geistes geschehen konnte, hat man uns gelegentlich vermerkt. Man hat uns dadurch leider eines der wichtigsten Mittel beraubt, das die Presse sonst zur Verfügung hat, nämlich die öffentliche Meinung und die brüderliche Kritik.

Dadurch ist den V. M. ein sehr wesentlicher Teil seiner Wirksamkeit unterbunden, und es ist mir nicht möglich gewesen, sie jetzt schon annähernd zu dem umzugestalten, was sie sein sollten und müßten. Ich habe nichts Positives mit ihnen leisten können, ich habe nur durch unbarmherziges Ausstreichen alles überflüssigen, Beiwerk, aller schönen Redensarten und Beifallsbezeugungen, kurz alles dessen, was wohl im Protokoll der Einzelloge seine Daseinsberechtigung hat, nicht aber für die Förderung der Arbeit in der Öffentlichkeit des Ganzen, kurz ich habe durch das Ausmerzen alles dieses kleintlichen Krums, der sich, aus dem Stil der Vereinsberichte herfließt, bei uns eingeschlichen hatte, zunächst nur eine negative Arbeit geleistet, um für die Berichte erst einmal eine ernstere würdigere Form zu erzwingen.

Von vielen Seiten ist mir darin Recht gegeben worden, aber noch keineswegs von allen. Ich glaube aber, in dieser ersten Zeit des kritischen Ringens an der Schwelle eines neuen Zeitalters ist es wirklich nicht der Druckerschwärze wert, der Allgemeinheit davon zu berichten, wie frohlich man noch mit den Schwärmern dort in dem oder jenem Lokal bei Kaffee und Kuchen beisammen gewesen sei und dergl. mehr.

Des weiteren war ich negativ tätig durch Ausmerzung einer ungeheuerlichen Anzahl unschöner entbehrlicher Fremdwörter, und ich bitte die Bräder Schriftführer hier erneut darum, mir diese Arbeit um ihres persönlichen guten Geschmacks willen in Zukunft wesentlich zu erleichtern. Ich bitte die Bräder Schriftführer überhaupt sehr ernstlich und dringend um eine Beilegung meiner Arbeit, ich wünsche sie rückhaltlos an wertvolle Aufgabenerfüllung zu verwenden. Aber um unleserliche Handschriften zu entziffern, um mir hinterher schreiben zu lassen, daß wieder einmal alle Namen im Bericht falsch gedruckt seien, dazu ist die Schriftleitung nicht da, dazu ist meine Arbeitskraft zu kostbar. Ich darf billigerweise die Rücksicht beanspruchen, die jeder Selbsterlebung von seinem Verfasser verlangen kann, daß die Berichte auch zu lesen sind und äußerlich die vorschriftsmäßige Form haben, z. B. nicht auf beiden Seiten beschrieben werden, wie das immer wieder geschieht und dergl. mehr. Es ist eine Nichtachtung unseres Arbeitswillens, der ich nur durch Nichtbeachtung des Berichtes selbst begegnen kann. Ich schreibe persönlich eine so gemeine Handschrift, daß ich sie selber kaum zu entziffern vermag. Ich weiß also, was das heißt, wenn ich hier dieselbe Rücksicht beanspruche, die ich meinen Mitmenschen in brüderlicher Gesinnung gegenüber zu bewahren bemüht bin.

Positive Arbeit habe ich also einstweilen zurückstellen müssen. Sie wird in Zukunft damit anfangen, daß ich mir von dem einen oder anderen Vortragsstoff eine etwas eingehendere Berichterstattung erbitten werde. Es kommt uns wenig darauf an, den Inhalt des Vortrages in breiter Ausföhrung zu lesen, wohl aber wünschen wir zu erfahren, in welchem Geist und Sinn das Thema bearbeitet worden sei. Wir wünschen unbedingt zu erfahren, wie die Verbindung des Vortragsstoffes mit den mir Grundgedanken und den Zielen des Bundes gewesen sei. Das ist es, was auf uns alle erzieherisch wirkt, wachrufend, wachhaltend, wenn wir das allmonatlich zu lesen bekommen.

Wenn ich mir dann daneben gestatte, am Wortlaut der Berichte leise feilend diesen mir Bedürfnissen Rechnung zu tragen, so hoffe ich, die unmerklichen Einflüsse, die jede zielbewußt geleitete Presse im Laufe der Zeit auf ihre Leser hat, immer mehr steigern zu können. Sache des Groblogentages wird es sein, uns auch die genommene Möglichkeit zu geben, in irgend einer Form kritische Würdigungen über die geleisteten Arbeiten im Bunde einzuschalten ohne die ich mir die volle Wirksamkeit der V. M. nicht recht vorzustellen vermag.

Das eine dürfen wir den Bräder versichern, einem irgendwie gearteten Bestreben zur Uniformierung und Untergrabung der



Eigenart der einzelnen Ortsverbände werden wir niemals die Hand reichen. Wenn von einzelnen Bn dem Gefühl Ausdruck gegeben wurde, daß eine solche Uniformierung bereits eingetreten sei, so bestreite ich das auf das allerentschiedenste. Der Retisit des Schriftleiters hat mit jenen kleinen Redebäumen und Nebensächlichkeiten keineswegs die Äußerungen des inneren Kerns und der Eigenart der einzelnen Logen gestrichen; das wäre sehr traurig, wenn die nur darin bestanden hätten. Ich sagte aber bereits, daß diese Arbeit der Schriftleitung eine allzu negative gewesen sei, und daß es mir noch nicht gelungen wäre, die wirklichste innerste Eigenart der Einzellogen im positiven Sinne hervorzuheben. Darum fehlt sie tatsächlich; aber das ist keine Uniformierung.

Nach wie vor tingen viele unserer Logen mit den Schwierigkeiten, die ihnen der Krieg verursacht hat. So vor allen Dingen Bochum, Koburg, Chemnitz, Königsberg, Karlsruhe, Leipzig, Meß, Posen, und eine Flnzahl anderer ist gänzlich ausgefallen und fehlen deshalb auch in unseren Berichten. Desto erfreulicher ist auf der anderen Seite, daß trotz des Krieges in manchen Städten sogar ein deutlicher Zuwachs und eine lebhaftere Logenätigkeit zu verzeichnen gewesen ist. Das haben wir vor allen Dingen auch an meiner lieben Mutterloge Kiel erlebt und auch an der Großmeisterloge Hannover.

Der Inhalt der Logenarbeiten, über die berichtet wurde, ist ein wesentlich anderer geworden. Stoffe, die uns unmittelbar ein Unbehagen hervorrufen, weil sie allzuweit ab von den ernststen Strebungen des Bundes ablagen, sind nur noch ganz vorübergehend erwähnt worden. Auch der Krieg und die Neigung zu politischer Stellungnahme in den Fragen, die er menschlich in uns antregt, ist zurückgetreten. Dagegen haben philosophische, psychologische und ethische Fragen sich in auffallender Weise breit gemacht und zeugen davon, daß in den meisten Logen ein ernstes geistiges Streben und Ringen um unsere letzten Ziele lebendig war. Unserer Führung, den Entwicklungsgedanken einmal vortibergehend in den Vordergrund unserer Arbeiten zu stellen, ist vielfach Folge gegeben worden. Aber der Vorschlag, wie er von Kiel gemacht worden ist, hat sich im besonderen sicher nicht bewährt. Den Entwicklungsgedanken auf allen möglichen Gebieten einmal folgerichtig durchzuführen, das ging nicht; es hätten sonst zu viele Gedanken unnatürlich zurückgedrängt werden müssen, die zur Erledigung vorliegen. Wir müssen uns damit begnügen, den Entwicklungsgedanken, der für uns ja den Sinn des Lebens und also auch die sittlichen Gesichtspunkte der Lebensführung darstellt, immer wieder in allen möglichst en Arbeiten herauszuholen und in das Licht unserer auf-

gehenden Sonne zu stellen. Wenn das durch unsere Führung angebahnt ist, so ist das vielleicht mehr und bedeutsamer, als wenn wir uns einmal ein ganzes Jahr lang mit nichts anderem beschäftigt hätten.

Die Eigenart der einzelnen Logen kommt übrigens im Laufe eines Jahres für den aufmerksamen Leser sehr wohl zur Geltung. So haben wir von Dresden, unserer lieben gastfreundlichen Sachsenstadt, den Eindruck, daß ihr naturwissenschaftlich-monetische Gedanken am nächsten lagen. In Hamburg treten die sozialen Probleme in den Vordergrund, in Harburg und Essen die philosophischen und psychologischen. Duisburg scheint uns besonders glücklich in der großzügigen Auffassung freimaureiszer Gedankenwelt zu arbeiten und dabei weit entfernt von enger Kirchturnspolitk zu sein. Mannheim wiederum zeichnet sich aus durch die umfassende Vielgestaltigkeit seiner Betätigung, ohne einseitiges Festlegen, wie ich es z. B. von Remscheid im Gefühl habe, als ob man sich dort fast ausschließlich mit der bloßen Ausführung in naturwissenschaftlicher Hinsicht begnüge. Die anderen Logen scheinen mir farbloser geblieben zu sein. Aber überall wie gesagt herrscht im ganzen die Neigung vor, die geistigen Kämpfe der Menschenseele in den Vordergrund zu schieben, und die bloßen belebenden Unterhaltungsstoffe fangen an zurückzutreten.

Wenn wir uns ein richtiges Bild von dem Logenleben machen wollen, so fehlt uns an allen diesen Berichten allerdings die Hauptsache. Wir erfahren wohl, was im Lehrlingsgrade geleistet worden ist, aber über die Arbeiten im Gesellengrade oder gar von der Tätigkeit unserer Meisterschaften schwiegen die Berichte bisher, und das allerdings auch wohl aus Gründen der überlieferten Geheimhaltung vor der Filgemeinheit. Hier meine ich, müßte ein Wandel einsetzen, der bei einigem Takt wohl durchzuführen ist. Ich habe das Gefühl, als wenn der erlebetschen Arbeit der Bundesleitung hier noch ein weites Feld offen liegt; und es könnte leicht sein, daß sich hinter der mangelnden Berichterstattung auch eine mangelnde Arbeit verbirgt, daß in den Gesellenlogen tatsächlich in der Mehrzahl nichts anderes geschieht als Kugelungen und Beratungen über ein paar nebensächliche örtliche Fragen.

Unsere Verfassung und unser Ritual sagt uns aber ganz deutlich, daß in der Volloge wohl die allgemeine Belehrung, daß in der Gesellenloge aber die eigentliche mit Betätigung und Arbeit statzufinden habe. Und bei den Arbeiten im II. Grade muß doch Bericht erstattend, Beschluß faassend und Aufgaben verteilend diese mit Betätigung auch irgendwie zu Tage treten. Die Einflußnahme auf den Gang der öffentlichen Dinge, die Versuche, unsere



Ziele auch außerhalb der Loge zur Geltung zu bringen, ja ihre Herrschaft allmählich anzustreben, von alle dem müssen wir mehr erfahren, denn wir wollen wissen, daß etwas geschieht und was geschieht, soweit es sich für die Berichterstattung eben eignet. Ich möchte die Gelegenheit benutzen und den Brn diese Betätigung des II. Grades recht sehr ans Herz zu legen. Es schien mir bei der Durcharbeitung der Berichte allzu oft so, als wenn es über solche Fiktionen eben einfach nichts zu berichten gegeben habe.

Was hier für den Gesellengrad gilt, das gilt für den Meistergrad noch ganz besonders. Hier ist noch alles anzubahnen und auszubauen. Hier fehlt es an einem reichen, die Meister des Bundes untereinander verbindenden Geistesleben noch so gut wie ganz. Kaum daß die Aufgaben des Meistergrades klar bewußt im Bunde leben. Fikles hat sich allzusehr auf die Ausbildung der grundlegenden Volloge festgelegt. Daß aber die Fikbeln in den Ortsverbänden oft wie ziellos zerflattern konnten, daran ist schuld, daß unsere Meisterlogen erst etwas werdendes sind, das sich erst zu einem festen Kern auswaschen muß, um den herum sich die Fikbeln der Ortsverbände kristallisieren können. Und da wir nicht bloß Freimaurerei im allgemeinen, sondern in einem ganz bestimmten Sinne treiben, so muß hier in den Meisterlogen, in den führenden Brn, der Zielgedanke des Bundes herausgearbeitet werden zu kristalliner Klarheit, die nichts Verschwommenes, Nebelhaftes an sich haben darf, um den herum nichts Nebensächliches mehr lebendig bleiben kann. Hier müssen die eigentlichen Träger des Baues geschaffen werden, des Baues, der Festigkeit nur dann aufweisen kann, wenn diese Träger in vollendetem Gleichmaß eine große Einheit und Einheitslichkeit darstellen; d. h. straffe, straffeste Zielsetzungen tun uns not.

Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke, so sind dabei — nicht in Berichten, sondern in Kämpfen, die unterhalb der Oberfläche verlaufen sind — Bestrebungen lebendig geworden, die abermals eine Betonung unserer Ziele mit einer gewissen Einseitigkeit notwendig machen. So ist es z. B. aus Mangel an klarerem Erkennen und aus Mangel an gutem Unterricht versucht worden, die charitative Seite der Mauererei in den Vordergrund zu schieben. Das müssen wir auf das allerbestimmteste ablehnen. Die gegenseitige Wohltätigkeit und Menschlichkeit sind bei begüterten Brn ein selbstverständliches Ergebnis unserer Weltanschauung, sie sind aber keine Logen-, keine Bundesache. Hilfsfonds, Witwen- und Waisen-Versicherung, Altersheim für Maurer und dergl., das sind Dinge, die unbedingt aus unseren Bestrebungen ausschneiden müssen. Es darf nichts, aber auch gar nichts bei uns

vorhanden sein, was die Zugehörigkeit zum Bunde mit materiellen Vorteilen für den einzelnen verknüpft.

Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß in den öffentlichen Einrichtungen Wege gegangen werden, die es verhindern, daß Menschen Not leiden. Aber im übrigen ist unser Kampf ein Kulturkampf auf geistigem Gebiet mit entsprechender Betätigung und dem Willen zur Leistung in der Praxis, ein Kulturkampf, für den wir auch Mittel im reichsten Maße gebrauchen. Diese Mittel dürfen wir nicht verzetteln, um in winzigen Dosen materielle Not zu lindern, ohne damit im großen etwas Wirkliches schaffen zu können.

Das wäre die eine Seite der Sache. Nun noch ein anderer Punkt, der wesentlich wichtiger ist und der die Berichterstattung in den V. M. besonders angeht. Es handelt sich bei uns im Bunde bei der Herausarbeitung seiner Ziele um den Gegensatz von Freidenkertum und Freimaurertum, und das ist ein Gegensatz, meine Br, ein Gegensatz überaus, bei dem wir uns längst für das letztere entschieden haben. Geistesfreiheit kann man nicht ohne weiteres mit Freigeistigkeit übersehen. Ich glaube sogar, hier klafft ein grundsätzlicher Widerspruch zwischen zwei Weltanschauungen. Denn was man im allgemeinen unter Freidenkertum und Freigeisterei versteht, das ist in erster Linie wenigstens eine Auflehnung gegen die Enge der Fesselung durch Bekenntnisse und Dogmen, eine Auflehnung gegen Unwissenschaftlichkeit und Aberglauben, also etwas Negatives, eine Fiktelstellung. Gewiß ist auch ein positiver Wille zum Fortschritt da, aber dem bloßen Freidenker genügt es meist, gegen die Kirche und irgendeine einengende Ordnung zu sein. Es freut ihn, wenn in aufklärerischen Vorträgen etwas herauskommt, was alten Mächten religiöser Art Abbruch tut. Es genügt ihm, eingerissen zu haben, und die Genügsamkeit in geistigen Dingen ist überhaupt sein Kennzeichen.

Daher auch die eigentümliche Flachheit der freidenkerischen Bewegung und ihr Dinkel, der so weit ab von der Beschaulichkeit der wirklich wissenden und tiefgebildeten Menschen liegt. Demgegenüber bedeutet Freimaurertum etwas ganz anderes, denn Maurer sein heißt bauen, aufbauen wollen, heißt etwas Positives schaffen. Ihm ist es nicht darum zu tun, das Fikte einzureißen, sondern ihm ist es darum zu tun, etwas Besseres, Schöneres, Größeres zu leisten, sodaß das Fikte daneben von selbst in seiner Nichtigkeit zusammensinkt. Wissenschaftliches Denken ist denn doch etwas ganz anderes als die Fikklärungsarbeit, die wir in volkstümlichen, naturwissenschaftlichen Abhandlungen zu leisten pflegen, in denen, wenn wir ehrlich sein wollen, die breite Masse des Volkes



genau so kritisch bleibt, als wenn wir sie mit Glaubensstoffen gefüttert hätten. Aufklärungsarbeit ist trotzdem notwendig, aber sie müßte in einem ganz anderen Sinne geleistet werden, sie müßte getragen werden von einer bestimmten sittlichen Weltanschauung und zu ihr hinführen. Unsere Freigeisterei ist aber oft nur eine Vorstufe zu einem alles zersetzenden Materialismus. Freirei aber ist getragen von einem Willen zur Sittlichkeit. Materialismus führt in letzter Linie zu einem selbstsüchtigen Genußwillen, zu eudämonistischem Behagen, zu einer merkantilistischen Wertung des Lebens nach materiellen Vorteilen und Nachteilen, kurz zu jenem Krämergeist, aus dem sich der Zusammenbruch der alten Kultur entwickelt hat, zu jenem Geist, der so recht eigentlich an diesem Krieg Schuld trägt. Denn wenn wir sagen, der Zusammenbruch des Christentums und des Freimaureturns, oder richtiger jener Mächte, die den sittlichen Gedanken zu verkörpern bestrebt waren, habe sich im Kriege erwiesen, nun, so sagt das doch eigentlich nichts anderes, als daß die andern Mächte, die entsetzlich und vermaterialisierend gerichtet waren, die eigentlichen Ursachen des Zusammenbruchs und dieses Krieges gewesen sind.

Darum müssen wir gegen eine ganz bestimmte einseitige Richtung des Freidenkertums Front machen und dem Leistungswillen Bahn schaffen, der sich unter anderem im Freimaureturn verkörpern will. Sich verschenken müssen aus innerer Notwendigkeit, sich verschenken im Dienst am Ganzen, aus eigener Art heraus, das ist das Wesen des wahren Freimaures, und das ist etwas ganz anderes und entgegengesetztes als jene Richtung, die in dem größten Wohlbefagen des größten Durchschnitts ihr Ziel sieht, und vor allem in der weltlichen Abwehr alles Unangenehmen den eigentlichen Zwecke alles kulturpolitischen Ringens erblickt.

Mehr Kraft, weniger Genußwille! Mehr Wille auch zu Schmerz und Leid, das wir willig auf uns nehmen müssen um des Ziels willen. Freimaureturn heißt, sich verschenken und seinem Leben Inhalt geben, und diesen Inhalt höher schätzen als das Leben selbst und darum auch höher als die feine und verfeinerte Außerlichkeit in der Lebensführung, die noch lange keine Lebenskunst ist. Die königliche Kunst feiner Lebensgestaltung kennt keine Rücksicht auf persönliches Glück, denn sie ist die natürliche Auswirkung einer angeborenen inneren Notwendigkeit, sich an das Leben um seines Inhaltes willen zu vergeuden. Darin ruht seine Kraft, darin seine Schönheit. So fassen wir die Weisheit, die sich uns im Worte Freimaureturn verkörpert. Habt darum acht, meine Br, daß wir uns nicht am bloßen Freidenkertum genügen lassen.

Also geschehe es!

## Anträge zum Groß-Logentag 1917.

### 1. Antrag des Bundesvorstandes zur Generalversammlung 1917.

Die Generalversammlung wolle in den Sätzen folgenden Zusatz genehmigen:

„Die Bestimmungen von § 6, Absatz 3, sollen nur nach innen Geltung haben.

Begründung: So beschlossen in der Sitzung des Bundesvorstandes vom 1. 9. 15. Es soll dadurch vermieden werden, daß alle 7 Mitglieder des Bundesvorstandes eingetragen werden müssen, um also das Verfahren der Anmeldung beim Amtsgericht zu vereinfachen.

### 2. Antrag zur Generalversammlung 1917 von Br Sorge, Or. Nürnberg.

Die Generalversammlung wolle den Preis der Bundesnadel bis auf Weiteres auf M. 6.— festsetzen.

Begründung: Der Tagespreis ist heute unverändert M. 4,55 und kommen wir da mit dem seitfertigen Preis von M. 5.— nicht mehr aus, denn es ist Porto, Zins, Beschädigung, Delcredere usw. zu berücksichtigen.

### 3. Anträge von Br Weigt, Hannover.

1. Der Abschnitt über den „Sonnenbeschau“ soll von allen Logen und Ortsgruppen mindestens einmal im Jahre in einer Instruktionsarbeit behandelt werden.

Begründung: Die oftmals zu Tage tretende verblüffende Unkenntnis selbst von Br Beamten über die Bestimmung des „Sonnenbeschau“ läßt einen Schluß zu über das geringe Verständnis vieler unserer Br gegenüber dieser wichtigen Einrichtung, des zukünftigen wirtschaftlichen Rückgrates unseres Bundes.

2. Die Logenleitungen sollen verpflichtet werden, mit allem Ernst auf die Hinterlegung von freiwilligen Verfügungen bezüglich der Fuzahlung der Kranzspende an die Hinterbliebenen zu dringen. Im Falle wohnhabender Br auf die Fuzahlung der Kranzspende verzichteten, soll dies in der Regel nur zu Gunsten des „Sonnenbeschau“ geschehen. Geschieht dieser Verzicht ausnahmsweise zu Gunsten der Einzelloge, so soll wenigstens  $\frac{1}{2}$  des Betrages an den „Sonnenbeschau“ fallen. Auch an freiwillige Stiftungen soll man



gelegentlich erinnern. Die Stuhlmeister sollten die lehtwilligen Verfügungen auf ihre Überernstimmung mit den Bestimmungen des Handbuchs prüfen.

3. Die Logen und Ortsgruppen haben alljährlich zu Beginn des Logenjahres eine genaue Liste ihrer Mitglieder an den Vorstand des „Sonnenschatzes“ einzureichen und diese während des Jahres auf dem Laufenden zu erhalten. Für alle in der Liste aufgeführten Mitglieder hat die Loge oder Ortsgruppe die Kranzspenden nach Aufforderung zu zahlen, und nur an die Angehörigen der in der Liste verzeichneten Mitglieder kommt beim Todesfälle die Kranzspende zur Auszahlung.

4. Zugleich mit der Anzeige vom Ableben eines Br muß dessen lehtwillige Verfügung mit eingesandt werden. Beim Fehlen einer solchen wird angenommen, daß auf die Auszahlung der Kranzspende zu Gunsten des „Sonnenschatzes“ verzichtet wird.

Begründung zu 2—4: Eine wirtschaftliche Einrichtung wie der Sonnenschatz kann nur durch strafte Organisation erhalten und gefördert werden. Die vorstehenden Anträge gründen sich auf meine mehrjährigen Erfahrungen in der Verwaltung des „Sonnenschatzes“.



## Zum Preisausschreiben für unsere Lehtlingslehre.

Aus den Logen ist nur eine einzige Stimme zu dem Entwurf laut geworden, und zwar aus Nürnberg. Die Br schreiben uns:

Ein Lehtgang in Buchform ist am besten geeignet, dem geistigen Bedürfnis und Geschmack denkender und gebildeter Männer zu entsprechen.

Ein Katechismus in Fragen und Antworten hat wohl etwas Schulmeisterhaftes an sich, das Menschen von selbständiger Denkart eber abstößt.

Die Form von Vorträgen hat vieles für sich, doch dürfte sich hierbei Lücken nicht vermeiden lassen, da der eine oder andere Gegenstand nicht hinreicht einen Vortrag auszufüllen.

Nur in Buchform kann ein Lehtgang allen Anforderungen und Wünschen genügen, nur so wird jeder Gegenstand seiner Größe und Wichtigkeit entsprechend behandelt werden.

Ein Br Lehtling des F. Z. A. S. soll nicht allein von diesem selbst, sondern auch von der Frnrei im allgemeinen ein ziemlich eingehendes Wissen besitzen. Daher ist im ersten Teil die Frnrei

im allgemeinen zu behandeln. Dieser Teil ist kurz zu fassen, muß aber doch soviel Interesse im Br Lehtling erwecken, daß er dazu angeregt wird, sich an Hand größerer Werke ein tieferes Wissen über die Frnrei zu verschaffen.

Fusführliche ist der zweite Teil zu halten, der hauptsächlich das den F. Z. A. S. über andere Systeme Hervorhebende ihm allein Eigentümliche zur Geltung bringen soll.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Arbeiten ist mehr Gewicht auf das Wesen der Frnrei und das Verständnis ihrer Arbeiten und Gebäude zu legen, als auf Ritual und Symbole selbst, die doch nur ein äußeres Gewand darstellen.

Zu den eingegangenen Arbeiten nehmen wir wie folgt Stellung. Mit den Fusführungen Br H. Obr's-Breslau sind wir im allgemeinen einverstanden, nur dürfte ein bloßer Kommentar zum Ritual nicht genügen, der Lehtgang mußte auch über Wesen und Geschichte der Frnrei Näheres bringen.

Mit Br Krumholz-Leipzig können wir gleicher Meinung sein, wenn es gelingt eine solche Sammlung von Unterrichtsvorträgen einerseits lückenlos andererseits nicht zu umfangreich zu gestalten.

Dagegen können wir uns der Meinung von Br Schwedler-Leipzig nicht anschließen, bes. lehnen wir das schulaßige Einpaucken und Abfragen ab.

Gegen den Entwurf des Br Kusee-Saarbrücken haben wir nichts einzuwenden. Derselbe mußte vielmehr großzügig ausgeführt eine sehr brauchbare Arbeit ergeben.

Zu dem sehr umfassenden und durchdachten Entwurf des Brs Dr. Marchnowski's und seiner Begründung bemerken wir folgendes:

Mit seinem Gedanken, daß das Büchlein in Form einer Sammlung von Meistervorträgen von mehreren Brn, wenn auch nach einheitlichen Gesichtspunkten, bearbeitet werden soll, können wir uns nicht befremden. Es ist nicht jedermanns Sache, sich bei solchen geistigen Arbeiten nach fremden Ideen zu richten, oder gar sich solche anzueignen. Das ergäbe zudem keine Arbeit aus einem Guß, wie sie erwünscht ist, sondern es würde ein etwas zu buntes und ungleichmäßiges Werk entstehen. Einen wirklich guten, einheitlich durchdachten Lehtgang zu verfassen ist keine leichte Kunst, durch fabrikmäßige Arbeitsteilung könnte doch nur ein mittelmäßiges Handwerkesstück entstehen.

Mit der von Br Dr. Marchnowski vorgeschlagenen Reihenfolge des Stoffes können wir uns nicht so ohne Weiteres einverstanden erklären. Derselbe dürfte dem entwicklungsgeschichtlichen Standpunkte nicht entsprechen. Wer die moderne Theologie, Philosophie



und Rechtswissenschaft erfassen und verstehen will, muß studieren wie sie entstanden sind und sich gewandelt haben, das Gleiche gilt von der Ernte. Daher ist die Gliederung des Stoffes nach geschichtlichen Gesichtspunkten die natürlichere und zweckdienlichere.

Gegen den weiteren Teil der Ausführungen Br Dr Marciowski's haben wir nichts einzuwenden.

Was den Entwurf selbst anbelangt so bezweifeln wir einerseits, daß die Behandlung all dieser Gruppen in so ausführlicher Weise für einen Lehrgang nötig ist, andererseits aber auch, daß es möglich ist, diesen Stoff im Rahmen von 20 Vorträgen mit 160 Seiten insgesamt unterzubringen.

Wozu Br Dr. Marchowski auch Entwürfe über Gesellen- und Meisterlehre brachte, ist unverständlich, nachdem hiezu doch nicht aufgefodert war, und also kein anderer Br Gelegenheit nehmen konnte, sich ebenfalls hiezu zu äußern bzw. Entwürfe einzusenden.

Man sollte doch den Brn mehr Selbständigkeit lassen, und ihnen nicht die Behandlung solcher Stoffe gleich von vorne herein vorschreiben, es werden sich auch andere Br finden, die etwas Brauchbares liefern.

Nach wir bedauern, daß sich so wenig Br an dem Preis-ausschreiben beteiligten, vielleicht melden sich noch verschiedene, wenn ihnen in der Behandlung des Stoffes mehr Freiheit und Selbständigkeit gelassen wird, für die wir unbedingt eintreten.)



## Zur Frage der Lehrlingslehre.

Fußer von Nürnberg hat sich keine Stimme gemeldet, die zu den veröffentlichten Entwürfen irgendwie Stellung genommen hat. Wir vermuten, daß die Einsichten der Br wohl erst auf dem Großlogentag zur Geltung kommen werden. Wir sind infolgedessen vorerst nur in der Lage, den Brn die Nürnberger Ausführungen zu unterbreiten. Die Loge schreibt, daß sie sich die Einsichten ihres Br Eigenmann zu eigen macht und gemeinsam mit ihm vorstehende Begründung des Entwurfes abgibt, die zu gleicher Zeit ihre Stellungnahme zu den übrigen Vorschlägen enthält.



<sup>1)</sup> Es dürfte eines weiteren Preisausdrehens bedürfen, um herauszutreten, worin die Nürnberger eine Beschränkung von Selbständigkeit wittern.

Dr. M.

## Zur Zweihundertjahr-Feier der Freimaurerei.

Am dem Sieg des Minderwertigen trägt die Nachlässigkeit des Bösen schuld, darum sollen wir vor allem diese innere Laubheit mit allen Kräften bekämpfen.

Ist dieser Weltkrieg schon an sich ein blutiger Hohn auf alle kulturelle Gesittung des Menschengeschlechtes, so ist er es noch ganz besonders für zwei „machtvollere“ Organisationen, die sich Menschenwürde als ihr recht eigentliches Lebensziel gesetzt haben: für das Christentum und für die Freimaurerei. Daß das 200jährige Jubelfest des Maurertums ausgerechnet in diesen Krieg fiel, das wollen wir in aller Zukunft nicht vergessen, und es soll uns das eine Lehre sein, die sich mit blutigen Lettern in Herz und Gewissen einprägt. 200 Jahre Freimaurerei und dies das Endergebnis! — Wo liegt der Fehler? —

Überblicken wir den geschichtlichen Werdegang der Dinge, so glaube ich kaum, daß wir auch ohne die Tatsache des Krieges einen Grund hätten, so überaus stolz auf die Entwicklung des Ganzen zurückblicken. Wer sich nicht nur an schönen Worten be-rauscht, sondern genauer zusieht, was in diesen 200 Jahren vor sich gegangen ist, der kann gar leichtlich in all dem Kämpfen und Ringen der verschiedenen Lehrsysteme untereinander ebensogut eine fortdauernde Kette von Verirrungen erblicken, als nur das immer neu sich gebärende Streben, die hohen Ziele, die wir dabei im Munde führten, der Verwirklichung näher zu bringen.

Es geht da etwas Zwitterhaftes durch die ganze Bewegung, als wenn zwei Richtungen, die sich nicht recht miteinander vertragen wollen, zu einem ungesunden Kompromiß miteinander gelangt sind, sodaß eine gewisse Verschwommenheit an Stelle der nötigen Straffheit und Klarheit getreten ist. Es wäre an der Zeit, dies einzusehen und unsere Zukunft auf einen sichereren Boden zu stellen. Wäre der innere Geist, von dem die Bewegung getragen wurde, der rechte gewesen, so müßte sich das auch in dem äußeren Schicksal ausgeprägt haben. Daß er das nicht tat, daß sich die Geschichte der letzten 200 Jahre vornehmlich um die gegenseitigen Boykottierungen und Anerkennungskämpfe drehte, daß sie sich um Rosenkreuzerei, Tempelrittertum, strikte Observanz und allerhand Betrügereien gruppierte, bis man es schließlich sogar zu einem Konfessionsstreit zwischen streng christlichen und humanitären Logensystemen brachte, das muß dieser 200jährigen Geschichte unvergessen bleiben, auf daß wir nicht in ähnliche Fehler verfallen.

Und doch, trotz alledem muß man sagen, irgend eine sieghafte Idee muß in dem Ganzen liegen, sonst hätte sich der Bund



nicht selbst solchem Wust und Wirral gegenüber lebenskräftig erhalten können. Suchen wir diese Wurzel zu ergünden und klar in das Licht des Tages zu stellen. Das werden die besten Gedanken sein, mit denen wir die Zweihundertjahr-Feier begehen können, und das wird besser und fruchtbringender sein, als wenn wir diesen Tag dazu benutzten, uns in hohen Tönen an der so stolzen und unvergleichlich schönen Entwicklung unseres Geburtstagskinds zu betauschen.

Zu diesem Zwecke sollten wir einen Punkt ganz besonders klarstellen. In der ganzen mit Literatur ist es fast zum Dogma geworden, die Mrei vom Jahre 1717 an zu datieren und in dem Geburts-tag des heute allein lebendig gebliebenen Zweiges des Maurertums die Mauraerei selbst zu erblicken, als wenn die englische Neugründung nicht schon damals eine jahrhundert lange Vorgeschichte gehabt hätte.

Ich habe den Tag deshalb benutzt, um den Btr auch diese Vorgeschichte in unseren Sonnenstrahlen vor Augen zu führen. Hier nur so viel davon, als zur Klarstellung nötig ist. —

Wir hatten im deutschen Sprachgebiet große und hervorragende mit Organisationen, die sich vor allen Dingen durch ihren geistigen Gehalt auszeichneten und in einer Welt orthodoxer Rechtgläubigkeit andauernd die Träger des Kebergedankens und der humanistischen Ideen waren. Diese mächtigen und einflussreichen Bünde erlitten in jener Zeit aber in allen Kulturstaaten eine eigentümliche Schwächung an Einfluß und Bestand. In London, in Paris und in Berlin hat die Reformation schließlich dazu geführt, daß sich aus der Welt der mit Bünde die eigentlich wissenschaftlich interessierten Bestandteile ablösten und in die königlichen Akademien hinein mündeten.

Dadurch verloren die humanistischen Gesellschaften ihr Rückgrat und ihre Widerstandskraft gegenüber den englischen Eindringlingen, gegen die man sich in Deutschland, wo die neuen englischen Logen seit 1735 Fuß faßten, noch 40 Jahre später amtlich zur Wehr setzte. Es bestehen Dokumente, aus denen es hervorgeht, daß die Reste der früheren mit Gesellschaften dies durch einen strengen Abschluß gegen die englischen Gründungen versuchten, die sie also irgendwie als wesensfremd empfunden haben müssen. Und das, meine Btr, scheint mir der springende Punkt zu sein.

Die mit Bünde, die wir als die geistigen Vorläufer auch unserer heutigen Mrei betrachteten, wehrten sich gegen das neu-englische Wesen. Worin mag der Fehler gelegen haben, daß trotzdem und

nach so stolzer Vergangenheit die geistige Richtung des Maurertums in so ganz andere Bahnen abbog?

Geben wir zu diesem Behuf nach England. Es ist selbstverständlich keineswegs wahr, daß die Fmrrei in ihrer heutigen Form im Jahre 1717 in London geschaffen wurde und damals neu entstanden wäre. Es handelte sich vielmehr lediglich um die Zusammensetzung einiger Reste englischer Logen, eine Zusammenfassung, die nur einen kleinen Teil der bestehenden Maurer-Gesellschaften Englands — Irland und Schottland nicht eingerechnet — betraf, und die die Welt nur durch ihre edel englische Fmrreilichkeit zu der Überzeugung brachte, daß sie die eigentliche Fmrrei sei. Erst 98 Jahre später gelang es ihr, auch die übrigen fmr Gesellschaften unter ihrem Banner zu vereinigen.

Diese geschichtlichen Tatsachen sind uns ja wohl allen geläufig. Sie prägen sich hauptsächlich in der Entwicklung aus, die die Gesellschaft des Freimaurer-Bundes durchlaufen hat, also in den Fassungen der sogenannten Pflichten und Landmarken, die nach der Überlieferung im Jahre 1815 nicht mehr verändert worden sind. (Vergl. dazu meine Studien über die Entwicklung der Pflichten Pflichten in den Sonnenstrahlen).

Dies englische Logenwesen kennzeichnete sich von vornherein durch seinen klubartigen Charakter und durch das Hervortreten von Wohlfahrtsvereinigungen. Die englischen Logen leiten ihren Ursprung — und das wahrscheinlich mit vollem Recht — von Baugilden der alten Steinmetzbruderschaften ab, die ja auch in Deutschland eine besondere Form mit Ausprägung gebildet haben, die neben den mehr rein geistigen humanistischen Gesellschaften blühten und gediehen. Nun ist es aber das Wesen des Zunft- und Gildewesens, daß sich innerhalb einer solchen Verbrüderung eine gegenseitige Unterstützung auch in materieller Hinsicht ausbildet, die mit modernen Worten bezeichneten könnten als Hilfsfonds, Darlehenskassen, Witwen- und Weisen-Versorgung, Altersversicherungen und Altersheimen, Krankenunterstützungen, Sterbekassen und dergl. mehr. Einzig der Umstand, daß solche Bestrebungen nicht auf den Kreis der Bundesbrüder beschränkt blieben, sondern daß auch über ihn hinaus eine großzügige Caritas einsetzte, die der damaligen Welt noch nicht so geläufig war, wie unseren heutigen staatlichen Einrichtungen, das allein unterscheidet die mit Taten der englischen Logengründungen von dem Zunft- und Gildewesen im engeren Sinne. Dazu kam dem englischen Charakter gemäß ein ausgesprochenes Klubleben. Dagegen forschen wir vergebens danach, worin, abgesehen von einigen begeisterten Einzelerfahrungen, im großen und ganzen der freigeistige Reichtum dieser Bewegung



bestanden haben soll. Ihr in philosophischem oder religiösen Sinne, ihr im Kampf um freigeistige Weltanschauungsrichtungen eine wirkliche Bedeutung unterzuschieben, wie es Mode geworden, ist unbedingt ungeschichtlich und unerlaubt und hat sich unter den forschenden Bemühungen eines Begemann und ähnlicher als eine unhaltbare Legende erwiesen. Die Fmrei vor 1717 war ausgesprochen anti-deistisch, und nicht „frei“.

Daß diese Legende humanitärer Auffassung gerade von Seiten der deutschen Landessloge zerstört wurde, hat seinen tieferen Sinn, denn gerade dieses Logensystem hat sich ja stets abseits von den englischen Gründungen gehalten und ihre schließliche Eingliederung in die anerkannten Systeme nur äußerlich und formell mitgemacht. Innerlich stand sie auf einem anderen Boden und erkennt auch noch heute die Riten Pflichten als bindende Grundlage keineswegs an. Sie trug eben etwas in sich, was von vornherein mehr ausschließliche Weltanschauungsfrage im tieferen Sinne war, wenn wir es auch mit den Humanitären bedauern und verurteilen, welche Richtung dieses christlich-orthodoxe System einschlug.

Später haben sich diese Unterschiede verwischt. Später hat sich überhaupt alles verwischt, denn auch jene Reste der alten Mauterei vor 1717, der humanistischen Gesellschaften u. a. m. mündeten doch schließlich in die neu-englischen Gründungen ein und gestalteten ganz unmerklich diese von innen her um, sodaß sich eine ganz besondere, ich möchte sagen germanische Freimaurerei entwickelte, die mit ihren hohen Zielen und Gedanken wenigstens einen bedeutenden Teil des alten ursprünglichen Inhalts rettete.

Von diesem Geist ist auch nach England und in andere Länder genugsam befruchtend hinübergeflutet. Aber da ihm die eigentlich wissenschaftlich interessierten Elemente entzogen blieben, wurde das Ganze ein verschwommenes Gemengel von speibülgertlicher Tugendphrasen, barnberzigem Wohltätigkeitssinn und unklarem Schweißen in einer symbolistischen Religiosität, die in ihren verwachsenen Formen keine Macht gegenüber den schwarzen Geistern des Mittelalters besigen konnte, und auf der anderen Seite dem wichtigsten Ziel, dem Kampf um Geistesfreiheit und Menschenwürde aus dem Auge, wenn auch nicht aus dem Munde verlor.

Man redet in den Kreisen der Maurer immer von der Höhe der Aufgaben und der Freiheit des Denkens, aber es blieb beim Reden. Das ganze blieb zu wenig, zu wenig voll kerniger Kraft, die hart und schnell in solchem Kampf aufzutreten vermöchte. Der Welt des Jesuitismus auf der einen und des Internationalen

Intelktualismus auf der anderen Seite kann man nur mit stahlharten klaren Gedanken, und der Welt materialistischer Genußgier nur mit stählernem Willen zu echter Menschenwürde und tiefer innerlicher Lebensschönheit erfolgreich begnügen. Das sind Fragen, die man nicht mit Samtpföthen anfassen darf. Das aber ist mir Art geworden, einem mißverständenen Ideal von Güte und Milde zuzuliebe. Liebe muß aber hart sein können.

Der oberste und gewiß vornehmste Grundsatz mir Denkens, der Grundsatz achtender Duldsamkeit gegenüber der religiösen Anschauung eines Bruders hat zu dieser Verschwommenheit in Weltanschauungsfragen, im Denken und Handeln viel beigetragen. In ihr erblickten wir daher den eigentlichen Grund der Machtlosigkeit und des Versagens der für Ideenwelt gegenüber denjenigen Verhältnissen, aus denen sich innerlich die Möglichkeiten dieses Krieges entwickelt haben. Die mir kulte vor 1717 waren darin straffer, einseitiger, und wenn der F. Z. F. S. unter den verschiedenen Logensystemen eine Daseinsberechtigung hat, so hat er sie sicher auch durch sein Bestreben, dieser Verschwommenheit ein Ende zu bereiten und in Weltanschauungsfragen eine feste einheitliche Richtung innezuhalten und unbücksam, ohne Kompromisse zu vertreten.

Daß die Mauterei in den romanischen Ländern sich so ganz anders entwickeln mußte, liegt einmal an dem romanischen Volkscharakter, das ist unbestreitbar. Der Romane politisiert von Natur aus anders als der Deutsche und wieder anders als der Engländer. Aber die romanische Fmrei ist auch unfommer geblieben — der Engländer blieb Pietist, auch wenn er Maurer wurde — und dieser Zug in der romanischen Mauterei stammt unzweifelhaft aus ihrer geistigen Vorgeschichte vor 1717. Es ist der Geist der römischen, sizilischen und toskanischen Akademieen, der Geist der Neuplatoniker, kurz Kebergelst. Dieser Zug hat vornehmlich dazu beigetragen, daß man im Volk Freimaurer ohne weiteres mit Freigeist übersehte, was für die letzten 200 Jahre weder in Deutschland noch in England irgendwie berechtigt geblieben ist.

Meine Br, wenn Sie sich diese lose zusammengefügten Gedanken vor Augen stellen, dann wird Ihnen auf einmal klar werden, wo der Fehler gelegen hat, wo die Werte liegen, was wir in Zukunft brauchen. Laßt uns aus dem geschichtlichen Werdegang gerade dieser 200 Jahre lernen, daß das Heil des Maurertums uns nicht aus englischem Klubwesen blühen kann, daß es nicht unsere Aufgabe ist, unsere Kräfte in Werken christlicher Nächstenliebe im kleinen und großen zu verzetteln, so selbstverständlich sie im Ein-



zeichnen für jeden von uns an seiner Stelle und in seinem persönlichen Wirkungskreise sind, sondern daß wir vor allen Dingen einer Weltanschauung die Bahn ebnen müssen, die uns andere Früchte zeitigt als diesen Krieg. Eine ganz bestimmte Weltanschauungsrichtung müssen wir pflegen, aufgebaut auf jener Wissenschaftlichkeit, die wir Naturerkenntnis nennen, eine Weltanschauung, die auch vor dem begeisterten Kampf um ihre Ideale nicht zurückschreckt, auch wo sich dieser Kampf gegen Mächte wendet, die sich heute zu fast unbesiegbaren Gruppen zusammengestellt haben.

Auch der naturgegebene Übernationalismus alles Freimaurertums kann dabei zu einer Gefahr werden, indem er den Blick trübt für die Gefahren, die uns gerade aus dem so ganz anders gearteten Internationalismus jener rein materialistisch orientierten Machtgruppen bekommen. — Daß dieser Krieg kein Volkskrieg um heilige Güter der Menschenvürde ist, wie es mit beuchlerischer Frage von London aus durch die Welt schallt, sondern eine Flusgeburtselbststücker Interessenswirtschaft, wer wollte das leugnen! Nur daß die skrupellose Selbstsucht nicht bei den Trägern des Deutschtums und ihrer militäristischen Art zu denken, zu fühlen und zu handeln zu suchen ist, sondern diese skrupellose Selbstsucht, der kein Mittel zu fürchterlich ist, um ihrem Streben nach persönlicher Macht und Reichtum zu dienen, wo anders findet sie ihren Nährboden als in der Weltanschauung und in der Gesinnung von Gruppen, deren ausgeprägter Materialismus und deren völlige Ideallosigkeit das Kennzeichen ihres innersten Wesens ist. Daß dieser Krieg möglich wurde, liegt an der Vorherrschaft, die diese Gesinnungslosigkeit in den Gemütern so vieler Menschen erreicht hat.

Wir haben unseren Lebensstil und damit alle wirkliche Kultur eingebüßt. Kultur aber ist Einheitslichkeit des Stils. Der Gedanke tieferinnerlicher Lebensgestaltung nach weitschauenden kraftvollen Idealen war nicht mehr lebendig in uns, die wir zerlassen und zersplittert zwischen übermäßig getrimmten Berufspflichten und wahllos sinnlichem Genußwillen hin und her galoppierten und uns an der Höhe einer technisch vollendeten Lebensform berauschten, die uns sogar als Lebenskunst angeboten wurde. Wer hat dabei noch an eine Heiligung und Verinnerlichung seines Lebens auch nur gedacht oder ihm gar einen einheitlichen Lebensstil zu geben versucht, dessen Formen und Feste das Gepräge solcher Gesinnung trugen! Wohl rührten sich in den letzten Jahren die Geister in unserer Jugend, aber auf der Seite der materialistisch gerichteten Intellektuellen war mehr Stärke und Tüchtigkeit vorhanden, wenn auch nur im Dienste rein selbst genießerischen Strebens.

Dieser starken Einseitigkeit gegenüber haben die vielen verschwommenen Idealbildungen unserer Tage keine Widerstandskraft. Es gibt zu viele machtvolle Naturen unter jenen skrupellosen Selbststücker, als daß man mit den bloßen Mitteln des duldsamer Dagegenbehaltung der eigenen Ideale auskäme. Hier gilt es vielmehr, einen großzügigen Kampf zu organisieren, der einer ganz anders gearteten Menschlichkeit zum Siege verhilft, die nicht minder tüchtig und erfolgreich zu sein braucht als jene.

Es gilt, einem Menschenideal zum Siege zu verhelfen, das in selbstvergessen stehen der Tugend seine Werte bewahrt, das von Natur aus, aus angeborener Art, nicht anders kann, als sich altruistisch auswirken und sich im Leisten und Schaffen für das Ganze zu verschwenden.

Es ist heute nicht der Platz dazu, unsere Wege zu solchen Zielen näher zu beleuchten. Wir kennen sie alle, wir alle tragen sie im Herzen. Nur das soll dieser Tag uns aufs neue in die Gewissen einbrennen, daß es vor allem diesen Kampf um den Sieg einer bestimmten herrigen Weltanschauung und Gesinnung gilt, in der wir aber auch unsere völkische Eigenart bewahren und bewahren wollen, im Gegensatz zur Klubmeierei englischer Logenbrüderschaften und im Gegensatz zu politischem Fanatismus romanischer Art.

Vergebens hat unser Volk sich und seine Ideale zu schützen versucht vor den Interessengruppen, die uns auch vom Flusland her den Lebensodem absperren wollten. In edel deutscher Gungläubigkeit haben wir, von uns auf andere schließend, nicht glauben, nicht sehen wollen, von woher uns die Gefahr droht; blind auch dadurch, daß in den eigenen Reihen der Geist kraß selbststücker Materialismus so groß geworden, so ins Breite gewuchert war.

Vergebens haben wir unser Schwert stark und scharf gehalten. Es hat uns nicht davor geschützt, daß raubgieriger Überfall aus Planen zur Tat wurde, zu einer Tat, die unsere abwehrbereite Faust sogar zum Vorwand nahm, um ihre beuchlerische Selbstsucht dahinter zu verstecken. Nicht in dem starken, viel zu wenig starken Volksbewußtsein unseres Deutschtums, nicht in unertäglichen Deutsch-Militarismus liegt der Grund dieses Krieges, sondern der Grund und mit ihm der Grund des Versagens ideeller Mächte wie der Mauterei liegt einzig darin, daß wir zu lau und zu verschwommen waren in unserem Kampf um Gesinnung und Weltanschauung. Daran liegt's.

Wenn die nächsten 200 Jahre uns Sieg über die Übel und Genesung von denen bringen sollen, die die Welt heute verwüsten, dann muß das Mautertum sich auf seine eigentliche Bestimmung



besinnen und wieder der Träger des idealistischen Strebens werden, wie es vor 1717 der Fall war. Der Weckruf aber lautet heute: Geistesfreiheit, nicht internationaler Intellektualismus. Geistesfreiheit, nicht skrupelloser Genußwille. Wille zum Leisten für alle, aber nach bestimmten großen Gesichtspunkten, ohne Verzettlung im kleinen und kleinsten und ohne mandesterlichen Krähmergeist in der Ausföhrung. Wenn uns dieser Tag die Klarheit unserer Ziele gebären wollte, dann, aber auch erst dann wollen wir ihn als einen hohen Geburtstag feiern; heute ist er es noch nicht recht wert.

Dr. Dr. Marchnowski.



## Mitgliederbewegung.

	Mitgliedczahl	Insgesamt
Bestand am 20. März 1917	1319	44
Freiwillig ausgeschieden	8	—
Durch Tod	2	—
Überweisungen	3	13
Neu aufgenommen	47	1306
Fingegliedert	5	52
Bestand am 20. Juni 1917:	1358	44
		1402



## Logen-Berichte.

### Ot. Bremen, Loge „Bremer Roland zur Freiheit“.

Am 29. Januar 1917 war zwanglose Zusammenkunft.

Am 5. Februar 1917 Arbeiteloge. Es wurde der Beschluß gefaßt die Ortsgruppe Bremen in eine selbständige Loge umzuwandeln. Ferner hielt Br Luley eine Besprechung über das Handbuch. Ferner wurde beschlossen, Br Wolau in den II. Grad zu befördern.

Am 12. Februar 1917 zwanglose Zusammenkunft.

Am 19. Februar 1917 mußte die Arbeiteloge wegen der Kohlennot ausfallen, wir kamen deshalb zwanglos zusammen.

Am 9. Februar 1917 fand für die neue Loge Beamtenratswahl statt, es wurden gewählt:

M v St	Br Schierlob
b. M v St	„ Felden
I. Fußheber	„ Bimpage
II. „	„ Berger
Zer M	„ Luley
Schriftwart	„ Bimpage
Schabmstr	„ Luley

Am 26. II., 12., 16., 20., 25. III. und 2., 10., 17. IV. Beratungen über die Logeneinweihung und Interna der Gröndung. 9 Suchende wurden hellleuchtend gekugelt.

Am 2. April 1917 fand bei Br Schierlob Beratungs-Abend über die Weibefeieler am 22. April statt.

Am Sonntag, den 22. April 1917 fand die Tempelweibe und Lichteinbringung in unserem Heim, Philosophenweg 12 statt. Die Feier leitete unser Großmeister Br Weigt, Hannover und es sei ihm auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Zu der Feier waren Br unseres Bundes von Hannover, Hamburg, Kiel, Lübeck anwesend.

Nach der Tempelweibe und Lichteinbringung fand unter Leitung unserer Hamburger Mutterloge Einführung der 7 neuen Brt Müller, Eitmann, Kranz, Wirthopf, Noeiker, Arnold und Witte statt.

Daran anschließend fand Voll-Loge statt, in der die große Werklehre der Lebrlinge durchgearbeitet wurde.

Am Dienstag, den 8. Mai zwanglose Zusammenkunft.

Am Dienstag, den 15. Mai Beratungsloge, für die ein Antrag der Loge „Wotan zu den drei Welten“ zwecks Angliederung an unsere Loge und Übernahme deren Einrichtung eingegangen war. Der Antrag wurde genehmigt. Die Einführung der neuen Brt soll am 10. Juni in unserm alten Heim, Philosophenweg 12 stattfinden, daran anschließend findet die Tempelweibe in den Centralhallen statt.

Am Montag, den 21. Mai zwanglose Zusammenkunft.

Am Dienstag, den 29. Mai Sitzung des I O, es wurde über folgende Suchende gekugelt: Böning, Jensch, Stubbe, Jungmann, Freudenthal, Fruch, Zöckler, Carstens, Bernhardt und Meyer. Bei den ersten 9 war das Ergebnis hellleuchtend.

### Ot. Breslau, Loge „Zum Licht im Osten.“

Das Berichts-Vierteljahr stand unter dem Zeichen einer günstigen Aufwärtsbewegung. Es konnten 8 Suchende neu aufge-



nommen werden. Weitere Aufnahmen stehen bevor. Durch diese Erweiterung des Br-Kreises wird es uns möglich werden, künftig wieder regelmäßig auch Tempelarbeiten vornehmen zu können.

Anderseits wird uns die Arbeit wieder dadurch erschwert, daß unser M v St Br Dr. Obr seit einiger Zeit zum Heeresdienst eingezogen ist.

### Or. Chemnitz, Loge „Kosmos zum lebenden Fil“.

Die Loge Kosmos z. l. H. zu Chemnitz schreibt uns, daß sie glaube, nirgends hätte der Ausbruch des Weltkrieges so tief in das Logenleben eingegriffen, wie bei ihr. 12 Br seien zur Fahne einberufen, 2 hätten bereits den Tod fürs Vaterland ertitten, und das in einer Loge, die vor 7 Jahren durch die Rottschke Großmeisterstis — Chemnitz war damals Großmeisterloge und mußte naturgemäß am schwersten erschüttert werden — schon 20 Br verloren hätte. Innerhalb des engeren Kreises der Chemnitzer sei man sich über den Wert dessen einig, was man trotz allem im Durchschnitt geleistet habe, aber die Loge beklage sich darüber, daß man außerhalb von Chemnitz nicht das volle Verständnis für ihre schwierige Lage gehabt habe. Wir fügen dem hinzu, daß es für die Kreise außerhalb Chemnitz auch sehr schwer gewesen sei, dieses Verständnis zu gewinnen, da sie sich der Berührung mit diesen Kreisen, sei es durch schriftlichen Verkehr oder durch mündliche Aussprache, die ihr beide herzlich geboten wurden, entzogen hat. Nachdem unser Br Großmeister am 30. November den Bannkreis durchbrochen hat, teilen wir die Hoffnungen der Loge auf eine gezielte Weiterentwicklung von ganzem Herzen.

### Or. Dresden, Loge „Zur Wahrheit und Treue“.

Am 11. März hatten wir die Freude, 5 neue Br unserer Kette einfügen zu können; es sind dies die Brt Ernst Arnold, Joseph Kreilmeyer, Paul Lange II, Max Schönberr, Hugo Schwirbus.

Unser Br M v St Mart (in Militärrurlaub) gab ihnen das Licht, und Br Bittner lieferte die Festzeichnung. Am 17. März sprach Br Bräuer über „Den Gast im menschlichen Leben“. Am 24. März entwickelte Br Beyreuther beachtenswerte Gedanken, Wünsche und Hoffnungen, die sich beim Friedensschluß verwirklichen möchten.

Am 31. März las Br Bittner einige Kapitel aus Darnasches Schrift über die volkstümliche Redekunst, woran sich eine Besprechung anschloß, bei der sich auch unsere jungen Brt beteiligten. So hoffen wir, unter Beteiligung unseres neuen Zuwachses wieder zu regelmäßigen Arbeiten zu kommen.

Am 7. April gab das Rundschreiben unseres Großmeisters Veranlassung eine 200jährige Jubelfeier der K. K. abzuhalten. Darauf fand Vorlesung statt aus Haedkels Welt-Rätseln.

Am 14. April Beratung. Vorlesung aus Darnasches „Redekunst“ mit einer ergänzenden Besprechungsrede seitens unseres Br Kreilmeyer.

Br Bittner laß dann ferner noch über Friedr. Liszt als Nationalökonom.

Am 21. April Besprechung über Vortragsarbeiten für die Tagung des Bundes in Dresden am 27., 28., 29. Juli d. J., und hernach hielt Br Arnold seinen ersten Vortrag über „Einfluß der Wünsche auf das Leben“.

Am 28. April hielt Br Bittner zur Belehrung unserer neu aufgenommenen Brt einen Vortrag über Formel und ihre Geschichte im allgemeinen, und gab Erklärungen und Ausführungen über die verschiedenen Großlogen Deutschlands und ihre Systeme. An Besprechung und Fragestellung beteiligten sich die Brt Kreilmeyer und Arnold.

Für den in diesem Jahre hier in Dresden tagenden Bundesbez. Großlogentag haben wir bereits vorbereitet, wir freuen uns darauf, möglichst viele Brt empfangen zu dürfen und heißen heute schon an dieser Stelle alle Brt herzlich willkommen in der Erwartung eines ebenso erfolgreichen wie schönen und stärkenden Zusammenseins.

Am 5. Mai Vorlesung: „Die Welt aus Haedkels Weltkunde, Ziel, Zweck, Vitalismus, Zufall.“

12. Mai zwangloses Besammensein.

19. Mai Vorlesung: „Gott und Welt mit Besprechung über Konfessionslosigkeit.“

26. Mai. Br Hagen hielt seinen Vortrag über „Spinoza und seine Ethik.“

Am 2. Juni Vorlesung aus Haedkels Welt-Rätseln: „Wissen und Glauben.“

### Or. Duisburg, Loge „Empor“.

Der Krieg hat den Br-Kreis auf 5 Mitglieder verkleinert, von denen noch dazu einige auswärts wohnen und mit erschwerten Verkehr zu rechnen haben. Zusammenkünfte fanden daher auch mit Rücksicht auf berufliche Abwesenheit von Brt nur 3 statt. Am 17. März hielt Br Witthof einen Vortrag über „Völkerkrieg und Staatenbund“, der in markigen Ausführungen und echt deutschen frmr Sinn gehalten, dahin ausklang, daß an deutschem Wesen die gespaltene Welt genesen möge.



Derselbe Br überwies zur freien Verfügung der Logenklasse 100 Mk. Von dieser Stelle sei ihm nochmals unser Dank ausgesprochen.

#### Or. Essen, Loge „Glückauf zum Licht“.

18. Februar 1917. Br Zähler-Eos sprach in seinem beutigen Vortrag, zu welchem auch Schw geladen waren, über synthetische Edelsteine.

#### 4. März 1917. Einführungslöge für Herrn Emil Heinbe.

Am 10. März 1917 sprach Br Koch-Eos über die Taufe. Die Föhrung zu diesem Vortrage war die Wechselrede am Schlusse seines kürzlich gehaltenen Vortrages über Religion. Als Grund, weshalb freidenkende Brüder ihre Kinder taufen ließen, wurde damals der allgemeinen Ansicht Ausdruck gegeben, daß auf Rücksichtnahme die gesellschaftliche Stellung diese Handlung erfordere und in den meisten Fällen die Frau und Mutter die Taufe wünschte.

Die Ansicht, daß die Taufe etwas ausschließlich Christliches und von Jesu selbst eingesetzt sei, ist — so führte der Redner aus — falsch. Die Taufe ist älter wie das Christentum. Sie führt uns in die Lehre von den Reinigungen, die wir bei allen alten Religionen vorfinden. Nach altem Glauben war der Mensch stets in Gefahr sich zu beflecken mit der angeblich unreinen Natur. Mit seiner Geburt tritt er in die ständige Umbildung seiner ursprünglich göttlichen Seele. Manche Tiere und Elemente waren unrein, manche galten wieder für rein (beiden Elementen: Feuer und Wasser). Der Grundgedanke der Reinigungen war bei allen Religionen derselbe, nur die Föhrung und Gebräuche waren verschieden. So baden die Inder im heiligen Strome Ganges. Bei allen Völkern des Altertums muß der Priester sich reinigen, ehe er vor den Altar tritt, man nannte dies Entschuldungen. Letztere erleben wir heute noch durch das Abendmahl. Der Mohamedaner berührt beispielsweise den Koran nicht ohne Entschuldung. Israel wird von dem Priester entschuldigt durch das Sprengen des Wassers mit der heiligen Asche. Dem Römer sind seine Reinigungsfeiern die glänzendsten Feste. Die Ägypter hatten die Totentaufe, wodurch die Seele gereinigt wurde. Bei den Persern tauchten gleich nach der Geburt das Kind in das kalte Wasser; es heißt, um es abzuhärten, doch liegen hier vielleicht ähnliche Anschauungen zu Grunde.

Zu beachten sind bei den vorstehenden Reinigungen 2 Punkte, nämlich: 1. wann solche vorzugsweise stattfanden und 2. durch welche Reinigungsmittel. Zu Punkt 1 ist zu antworten, daß die

Reinigungen bei allen wichtigen und heiligen Handlungen vorgenommen wurden. Als Reinigungsmittel — Punkt 2 — wurden Feuer und Wasser bevorzugt.

Dieser Reinigungskultus ist auch in das Christentum übergegangen. Es sei hier nur an die ewige Lampe, die Kerzen, das Räucherwerk, das Weihwasser erinnert. Jedes Christenkind muß mit Wasser getauft sein, wenn es selig werden soll. Hierauf basieren auch die religiösen Waschungen der Juden, insbesondere die Taufe des Johannes. Auch die Fußwaschung gehört hiezu. Der Prophet Johannes stellte, um das religiöse Bewußtsein wieder wachzurufen, die Taufe in den Vordergrund. Auch Jesus empfing von Johannes die jüdische Taufe. —

Wir sollen nicht die Form sondern den Geist der Taufe nachahmen. —

In der apostolischen Taufe sieht man klar, daß man anfangs die Taufe als etwas Nebensächliches, Außertliches betrachtete und handhabte, wodurch allein schon bewiesen wird, daß die angebliche Einsegnung der Taufe durch Jesus eine Dichtung späterer Zeit ist. Die 3 Grundgedanken der apostolischen Taufe sind die Buße, die Vergebung und die Hinweisung auf Jesus als den bekannten und wiederkommenden Messias.

Wer nun die Taufe im Sinne der ersten Christen üben will, sollte nicht Kinder taufen, die Christus nicht kennen und überhaupt keine Erkenntnis haben. —

In der christlichen Kirche wird die Seligkeit von der Taufe abhängig gemacht, sie wird ein Sakrament. Das Untertauchen fiel fort, statt dessen begnügte man sich mit Besprengen. — Wenn das Sakrament der Taufe wirklich die göttliche Zaubermacht der Erlösung bietet, wie konnte man da die Kleinen noch ungetauft lassen, sie waren ja sonst verdammt, ewig verdammt. Das Frühtaufen siegte daher.

Der Grundgedanke der Taufe, die Erlösung des Menschen, ist keine Wahrheit mehr; folglich ist die ganze Taufe eine leere Formel. Es kommt darauf an, mit Weißheit und großer Liebe bei dem Kinde zu wirken, daß das junge Geschöpf zu einem freien, vorurteilsfreien, edlen Geiste geformt wird. Religion ist Menschenliebe nur; sie ersetzt uns die Taufe. —

17. März 1917 Beratungsabend. Auf der Tagesordnung standen Kassenangelegenheiten. Das durch die Einberufung von ungefähr 20 Br entstandene Defizit von ca. 750 Mk. wurde durch freiwillige Spenden glatt gedeckt. Bekanntlich zahlen die noch hier anwesenden Br für die im Felde stehenden sowohl die Bundes- als auch die Sonnensabbatbeiträge. — Auf Anregung Br Schub wurde die Bildung



eines Logensonnenschabes beschlossen. Die dadurch einkommenden Gelder sollen zu Logenzwecken jeglicher Art verwendet werden. Durch Ausgabe von Schuldscheinen an die Br. sollen die Gelder beschafft werden. Die Beteiligung daran ist natürlich eine freiwillige. 3 Br. wurden mit der Herausarbeitung der Sagenen beauftragt.

25. März 1917 Vortragsabend mit Schwirn. Br Koch-Eos sprach über „Kinderfehler“. Das richtige, rechtzeitige Erkennen der Fehler ist die Hauptsache. Sowohl die körperlichen wie die geistigen Defekte müssen beurteilt werden. Das wichtigste sei die psychologische Minderwertigkeiten der Kinder, sowohl der angeborenen als der erworbenen, vieles ist auch auf körperliche Schwäche zurückzuführen. Die Einzelheiten enthielten viel Beherrigenswertes für uns.

31. März 1917 Sitzung. Herr Carl Thomas wurde hellendend gehungelt.

14. April 1917 Unterrichtsloge I.

22. April 1917 Verbandsabend. 6 Gäste waren unserer Einladung gefolgt. Br Schub sprach über die Ziele und Bestrebungen der Fmrt.

28. April 1917 Beratung der vorgelegten Sagenen des Logensonnenschabes.

6. Mai 1917 Einführungsloge für Herrn Carl Thomas.

12. Mai 1917 Festabend für Studierende.

20. Mai 1917 7 unserer Br. folgten einer Einladung der Loge „Bergische Warte“ in Remscheid zu einer Einführungsfeier.

2. Juni Vortragsabend. Br Bandmann sprach über „Deutsches Bankwesen, insbesondere über Börsen- und Effektenwesen“.

### Or. Frankfurt a. M., Loge „Freies Licht“.

Die Arbeiten in den Monaten Januar, Februar und März fanden alle vierzehn Tage im Vorstandszimmer der hiesigen freireligiösen Gemeinde statt. Im April mußten sie leider ausfallen, weil uns das Zimmer nicht zur Verfügung stand. Es wurden eine Sitzung im IO und zwei Unterrichts-Logen abgehalten. In der ersten von diesen wurde das Handbuch im ganzen, in der zweiten nur der erste Abschnitt ausführlich besprochen. Bei den übrigen Zusammenkünften sprach Br Aug. Raab-Offenbach in drei sorgfältig ausgearbeiteten Vorträgen über „Steinmetzarbeiten und Bau-symbolik“, indem er sich dabei auf die Arbeiten stützte, die Guido von List über „die Bilderschrift der Ario-Germanen und über

Wappenkunde“ veröffentlicht hat. Br Raab führte etwa folgendes aus:

Bei den Ario-Germanen bestand eine Götter- und Weltentstehungslehre, die nicht Gemeingut des ganzen sondern Geheimnis der Arianen (Edelinge, alten Weisen), also esoterisch war. Nach ihr gibt es eine Entwicklung oder Offenbarung des unbekannten, unfaßbaren Göttlichen zur faßbaren, sichtbaren, materiellen Welt und eine Rückentwicklung zu dem Göttlichen. Diese Lehre wurde versinnbildlicht durch eine geheime Bilderschrift (Hieroglyphik) und ihren Zeichen im Laufe der Zeit auch magische Kräfte zugeschrieben. Das siegreich vordringende Christentum hatte dieser Geheimlehre einen harten Kampf zu bestehen und hat ihn rücksichtslos geführt. Wie auch sonst nahm es Bestandteile dieser in seine Symbolik auf, um die neubekannten durch alte, heilige Gebräuche zunächst mehr an sich zu fesseln und nach und nach die Erinnerung an die Bedeutung des Übernommenen sicherer zu verankern. So scheint das aufrecht stehende Kreuz, und das liegende Kreuz — das andere oder Andreaskreuz —, das Dreieck, dessen Seiten ein Hufe umschließen und das Mattheser oder Johanner-Ordenskreuz der asio-germanischen Hieroglyphik entnommen worden zu sein.

Eine Zufluchtsstätte muß daß Arianentum bei den Angehörigen der alten Baubütten gefunden haben. Daraus erklärt sich auch wohl ihre Verfolgung durch die Kirche. Denn gegen sie als bloße Zutrittgemeinschaften vorzugehen, lag für die Kirche keine Veranlassung vor. Die Baubütten pflegten die alte Hieroglyphik nun nicht nur zur Versinnbildlichung der alten Geheim- und Hellslehre, sondern die heiligen Zeichen waren ihnen auch ein Mittel, sich unauffällig als „Wissende“ untereinander zu erkennen und zu verstehen. Aber unter dem Drucke der Verfolgungen waren sie oft genötigt, diese Zeichen in der Form zu verhehlen oder zu verhalten, d. h. sie zu stilisieren, so daß nur der Wissende sie erkannte. Dahin gehören, um nur ein Beispiel anzuführen, die sog. Fischblasenornamente, die sich oft an den Treppengeländern alter Kirchen finden. In ihnen erblickt der Wissende eine Verkalkung des Hakenkreuzes od. Svastika, einer Versinnbildlichung des schöpferischen Urfeuers. Als Steinmetzzeichen bedeutete es für den Meister, daß er sich mit seiner Arbeit und seinem Leben dem Urfeuer, dem göttlichen Schöpferwillen, unterwerfe. So haben alle alten Steinmetzzeichen, wie wir sie namentlich an alten Bauten finden, eine symbolische, nur dem Eingeweihten verständliche Bedeutung und sind nicht lediglich alte Handwerkszeichen oder -marken. Ihr Sinn war nur durch den allmählichen Verfall der Baubütten besonders durch



die Wirren der Reformationszeit mit dem nachfolgenden 30jährigen Kriege verloren gegangen. Was sich davon in die geistige Mrei hinüberreichte, blieb teilweise unverstanden, weil es in einer nicht mehr durchschauten Verklung auftrat. Das ist z. B. mit der sog. Hiramassage der Fall. Als die alte Hirmanenlehre endgültig vom Christentum besetzt zu sein schien, nannten sich ihre Anhänger in den alten Baubüthen die „Kinder der Witwe“. Der Ruf „Helft dem Sohne der Witwe“ gewinnt unter dieser Betrachtung ganz andere Bedeutung. Ebenso ist der sechsstrahlige Stern, das Sigill Salomons, eine aus zwei Dreiecken (Tritosen) bestehende Urtgylphe und ihre Bezeichnung als Siegel Salomons also eine Verklung. Die ganze Erzählung hat mit dem Tempelbau dieses jüdischen Königs im Grunde nichts zu tun, und der Sechsstern ist ebensowenig ein ursprüngliches Symbol des Judentums wie das Kreuz eines des Christentums. Den alten Baubüthen erleichterte ihr Handwerkszeug die Verwendung der heiligen Zeichen. Der rechte Winkel bildete ein gutes Sinnbild für zwei senkrecht auf einander stehende Runen, die auf die rechte Lebensführung hinweisen, der Zirkel für zwei schräg gestellte, das Reißbrett für die quadratische Gylphe (Eyrung) usw. So wurzelt die geistige Mrei schließlich in dem höchsten geistigen Leben der Ario-Germanen, und es wäre zu begrüßen, wenn wir uns bei unserer Symbolik an den Inhalt jener alten erinnern, weil sie zur weiteren Vertiefung beitragen kann. Es ist ein schöner Gedanke, an jene tief sinnige, aus inniger Naturbetrachtung hervorgegangene Geheimlehre anzuknüpfen und sie mit den neueren Erkenntnissen weiter auszubauen.

### Or. Harburg, Loge „Hansa“.

Montag, den 7. Mai: Voll-Loge. Vortrag von Br Louis Satow: „Entwicklungsformen der Ehe in Leben und Dichtung.“ I. Teil.

Montag, den 14. Mai: Voll-Loge. Fortsetzung des Vortrages von Br Louis Satow. II. Teil.

Montag, den 21. Mai: Gesellen-Loge.

### Or. Harburg a. E., Loge „Zur Erkenntnis“.

Immer kleiner wird die Zahl der ortsanwesenden Brt unserer Loge „Zur Erkenntnis“, daher auch nur schwacher Besuch unserer Arbeitsabende.

Im Monat April haben wir keine eigentlichen Arbeitsabende abgehalten; dafür aber wurde den Brtn Gelegenheit geboten, die Arbeitsabende der Harburger „Hansa“ zu besuchen. Jeden Montag waren die freien Zusammenkünfte beibehalten.

Für den Monat Mai ist ebenfalls nur ein Vortrag in der Voll-Loge abgehalten.

Am 12. und 26. März 1917 sprach unser M Br Müller über den gegenwärtigen Stand in der Entwicklung der Gottesidee. Er führte in diesen beiden Vorträgen kurz etwa folgendes aus: Auch heute noch hat jeder Mensch seinen Gott, d. h. er hat ein Ideal oder fühlt sich doch abhängig von etwas, was mehr ist als er. Absoluten Atheismus findet man bei geistig normalen Menschen nicht. Den „Athen an Geist“ bleibt der persönliche Gott ihrer Kindheit erhalten. Den intellektuellen genügt das Abhängigkeitsgefühl vom All als Religion; sie sind Pantheisten. Wir stehen ihnen mit unserm nur Ritus und unserer „freien Religion“ sehr nahe, während die Aithe sich erstere mehr nähern. Gottesbegner ist, wer den Gott des anderen nicht anerkennt. Wie der Einzelmensch, so hat auch jedes Volk seinen Gott, seinen Nationalgott. Das Treibende im Menschen, die „Summe der Möglichkeit an Geist und Willen“ ist das Göttliche in jedem einzelnen, wie in jedem Volke. Der „Hunger nach Zukunft“ bedingt den gegenwärtigen Kampf der Völker, und aus dem Gefühl der „Verpflichtung der Zukunft“ entspringt das Gebet um Sieg. In dem Bewußtsein der Verpflichtung zur eigenen besseren Zukunft erlebt jeder einzelne, jedes Volk seinen Gott. Vielleicht beginnt nach dem Kriege für die Menschheit das Erleben eines Gottes.

In der Voll-Loge am 14. Mai hielt Br Dreyer einen Vortrag über Mrei und Ethik. Der Vortrag war so zu Herzen gehend, daß der Wunsch bei allen Brtn zum Ausdruck kam, Br Dreyer möge den Inhalt des Vortrages kurz zusammenfassen, damit er als Werbeschrift diene, die Vervielfältigung des gekürzten Vortrages wurde beschlossen.

### Or. Kiel, Loge „Freie Nordmark“.

Die Arbeiten unserer Loge haben ihren ungestörten Fortgang genommen. In der Voll-Loge am 22. Januar wurden 50 Mark für den Bund für Mutterschutz bewilligt. Br Flammke hielt einen Vortrag über „Atheismus und Egoismus“. Er führte aus, daß der Egoismus die Grundlage des menschlichen Handelns sei; es muß aber das „Ich“ zum Wir werden. Aufgabe einer fortschreitenden Gesellschaft ist es vor allem, die Erziehung in rechtem Sinne zu leiten. Nicht auf Autorität, sondern auf Freiheit soll sich die Erziehung der Jugend und des Volkes gründen. — In der Besprechung wurde hervorgehoben, daß die neue Erziehungslehre auf diesem Boden stehe. Am 4. Februar wurden 2 Brt aus Lübeck rituell



eingeführt. In der Arbeitsloge am 19. Februar sprach Br Longinus über „Die alten Pflichten.“ Besonders eingehend wurde der 1. Abschnitt — die Stellung des Fern zur Religion — behandelt. Br Marchowski führte im Anschluß daran aus, daß der Ursprung Ferner nicht in England, sondern in der humanistischen Bewegung der Renaissance in Italien und Deutschland zu suchen sei. Der Streit um die Wertbedeutung der Alten Pflichten im einzelnen sei müßig. Wir sollten sie ansehen, nicht als dogmatische Grundlagede sondern als ein Dokument des Fortschrittswillens an sich.

Am 12. März sprach Br Leonhart über „Zukunftsaufgaben des F. Z. F. S.“ Im Hinblick auf die augenblickliche Lage stellt der Redner Forderungen für die Zukunft auf. Er nahm besonders Stellung zum Verhältnis zwischen Kirche und Staat. Nicht die Religion wurde von uns bekämpft, sondern die Verbindung der Religion mit den politischen Mächten. Die Frauenbewegung müsse zur Gewährleistung politischer Rechte an die Frauen führen. Inbezug auf die Bevölkerungspolitik sei die Mutterschutzbewegung tatkräftig zu unterstützen. Zur Heranziehung eines kräftigen Nachwuchses sei die Ausnützung aller Kräfte erforderlich. Durch zweckmäßige Gestaltung des Schulwesens sei dem Tüchtigen freie Bahn zu schaffen.

Am 26. III. ertrug Br Hüfner uns durch einen Vortrag über „Niesches Stellung zur Musik“. Dem Vortrag lag folgender Gedankengang zu Grunde:

I. Niesche war eine durch und durch musikalische Natur. Der hochmusikalische Sinn und die Verwendung musikalischer Kunstmittel zeigt sich in seinen ganzen Schriften, vor allem aber im „Zaratustra“, dieser Sprach-Symphonie ohne Gleichen.

II. Niesche war ausgezeichnete Klavierspieler und versuchte sich unausgesetzt im Komponieren, allerdings ohne nennenswerten Erfolg.

III. Niesches Urteile über Musik und Musiker enthalten viel Zutreffendes, sind bei seinem ureigensten Geschmack einseitig und nicht selten bis zum Unrecht absprechend gegen deutsche Tonkünstler und ihre Musik.

IV. Die Absage an Wagner erklärt sich aus der naturalistischen, auf dem Entwicklungsgedanken fußenden Weltanschauung und dem daraus folgenden Abscheu gegen romantisch-mystische Schwärmerei und katholisierende Verkünder, wie sie sich namentlich im „Parsifal“ breit macht.

In der Arbeitsloge am 15. 4. wurde ein Vortrag von Br Müller entgegengenommen über: „Sonne, Kohle, Technik.“ Er

schilderte uns die Entstehung und Bedeutung der Kohle mit besonderer Rücksicht auf die heutige Technik.

Am 30. 4. berichtet Br v. Wulffen über die Tempelweife der Loge in Bremen, an der er als unser Vertreter teilgenommen hat und überbringt die Grüße der Bremer Br.

Aus der Almosenkasse werden zur Entsendung von Kindern aufs Land 50 Mark bewilligt.

Br Brodmeyer hielt einen auf eigener Anschauung beruhenden fesselnden Vortrag über: „Die Körperformen der Japaner und das japanische Schönheitsideal.“

Am 7. Mai sprach Br von Wulffen über „Dr. Döring und der Wille bei Kant.“ Br von Wulffen führte uns mit vorbildloser Klarheit die Irrwege vor Augen, die Kant auf bestimmten Gebieten gegangen ist, verbreitet durch Methoden, die wohl in der Mathematik aber nicht in der Psychologie Geltung haben. Er deckte ferner auf, mit welchen flachen plumpen Mitteln von oben her die Menge bearbeitet — Döring arbeitet im Auftrag der vorgesetzten Behörden — und für den Dienst frisch einschender Reaktion gefügig und willig gemacht werden soll. Die Arbeit erscheint in den S. 5

## Or. Magdeburg, Loge „Baldur“.

Fach die zweite Hälfte des Logenjahres stand unter dem benennenden Einflusse des Krieges, trotzdem werden die Logenarbeiten fortgeführt, so gut es ging. Vom 12. Februar bis 12. März mußten die Arbeiten völlig ausgesetzt werden, da eine Heizung der Logentäume nicht möglich war. Dafür wurde eine rege Werbetätigkeit entfaltet, die ein gutes Ergebnis zeitigte. 9 neue Glieder konnten unserer Kette eingefügt werden.

Der Arbeitsplan wurde folgendermaßen durchgeführt.

8. Januar Arbeit in II. — Voll-Loge: Besprechung des Hand-

buches.

15. Januar Rit. Loge, Beförderung in II.

22. Januar anatomisch-physiologische Betrachtung des Verdauungsvorganges des Menschen (unter Vorführung mikroskopischer Präparate).

29. Januar kritische Betrachtungen über Ziel und Methode unserer Arbeit.

5. Februar I O-Sitzung, Werbetätigkeit während des Krieges. 19. März Werbevortrag für die 6. Kriegsanleihe.

26. März moderne Erziehungsfragen und Einheitschule.

2. April Arbeit in II: Wie stellen wir uns ohne Unwahrhaftigkeit an die Säule J? Voll-Loge: Aus dem Seelenleben der Tiere.



16. April die Fortentwicklung der Menschheit auf Grund der Entwicklungslehre.

20. u. 30. April Einführungslogen.

7. Mai Unterrichtsloge über die Grundsätze vom Arbeit, Ritualen, Einrichtung der Arbeiterräume, vom Verkehrsformen.

14. Mai Arbeit in II. – Voll-Loge: Das Gesellschaftsleben der Finnen.

21. Mai das vom Gradwesen.

4. Juni das Weltbild im Altertum.

11. Juni der Einfluß der orientalischen Religionen auf das Christentum.

18. Juni Ansichten über die Entstehung des Lebens.

25. Juni Einführungsloge. – 200 Jubelfeier der Freimerei.

### Or. Mannheim, Loge „Sonne der Pfalz“.

Auf dem Arbeitsabend vom 15. März 1917 sprach Br. Wronker über „Die deutsche Frau“. Wie können und sollen die Frauen, die z. Zt. in allen möglichen Berufen beschäftigt sind, wieder in die Friedensarbeit zurückgeführt werden? In der folgenden Aussprache war man allgemein der Ansicht, daß hier nur durch allmählichen Aufbau und wahrscheinlich nur mit staatlicher Beihilfe eine befriedigende Lösung dieser schwierigen Frage erzielt werden können.

Der Gesellen-O-Abend vom 21. April diente zur Beratungslage.

Auf dem Gesellenabend vom 4. April 1917 gab uns Br. Raupp einen Vortrag über „Volkslogen“. Er wies zunächst auf die Erfolge der französischen Freimerei hin, die die Trennung von Kirche und Staat hauptsächlich mit Hilfe von „Arbeiter-Logen“ durchgeführt hat. – Eine Ausdehnung der vom Freimerei auf breitere Volkskreise sei angesichts des kommenden Kampfes der klerikalen Kreise gegen die Freimerei unbedingt geboten. – Br. Raupp gab dann auch einen Satzungsentwurf bekannt, wie er sich den Ausbau der Volks-Loge denkt. Er betont jedoch ausdrücklich, daß er nicht beabsichtigt die Br. zum Beitritt zu solchen Volks-Logen aufzufordern. – Von den anwesenden Br. wurden besonders die Schwierigkeiten der Gründung und Aufrechterhaltung solcher Logen hervorgehoben, die namentlich in der finanziellen Richtung sich bieten dürften.

Am Gesellenabend am 19. April d. J. fand Beratungs-Loge statt. Auf dem Arbeitsabend vom 26. April d. J. nahm nach der Vorlesung eines Aufsatzes über „Bakteriologie“, welcher im wesentlichen die bis heute erzielten Erfolge der Wissenschaft in der Bekämpfung von Bakterien behandelt, Br. Heuse vom Standpunkt als Impfgener das Wort zu einigen Ausführungen an der Hand

eines Werkes, das namentlich die Erregung von Seuchenkrankheiten durch „Bazillen“ zu bestreben sucht.

Am 2. Mai Beratungsabend im I. O. Bekanntgabe geschäftlicher Einkäufe. So namentlich Stellungnahme zu der amtl. mitgeteilten vorläufigen Inruhestellung der Ortsgruppe „Reichsfeste Triefels“ in Landau. Der Wiedereintritt der Br. in Landau wird ab 1. Mai d. J. anerkannt.

Auf dem Arbeitsabend vom 10. Mai d. J. hörten wir nach Besprechung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten einen Vortrag von Br. \* \* \* über die „Anfänge der Religionen“ und zwar behandelte er zunächst als 1. Teil: die Anfänge der Religion der sogenannten kultuarischen Völker und der hierüber aufgestellten Theorien.

1. Das Heidentum als Entartung der Religion. (Degenerations-Theorie). Die Religion dieser Naturkinder besteht nicht im Glauben an ein höheres Wesen, das die Welt regiert. Ihre Religion baut sich auf, auf dem Glauben an das Dasein von meist unsichtbaren Wesen, von deren Gunst oder Ungunst das Schicksal der Menschen abhängt. Oft beruht die religiöse Macht nur in menschlichen Verpflichtungen, die für heilig gehalten: Blinde, Eid, Gelübde, Fluch, Segen, Zeremonien des Rechts- und Formenlebens. Die Religion erkennt man am besten im Gebrauche der Magie. Die Welt ist besetzt mit Geistern, daher ist eine gegenseitige Kraftübertragung möglich.

Eine besondere Religion ist der Fetischismus eigentlich nicht. Die Natur wird bevölkert durch die Geister der Verstorbenen, die entsprechend geehrt und verehrt werden. Die schwierige Frage ob die Religion der kultuarischen Völker als Glaube an Gott bezeichnet werden kann, ist ungelöst. Die Anschauung des Evolutionismus, daß der Gedanke von einem höheren Wesen als Ursache, Lenker und Richter der Welt auf so niedriger Kulturstufe undenkbar sei, ist vielfach angezweifelt worden. – Der Vortrag wird demnächst fortgesetzt.

Br. Mayer-Eberbach hat es in dankenswerter Weise übernommen, in einer Reihe von Sonntags-Vorträgen über „Entwicklungsgeschichte“ zu sprechen.

In den bis jetzt gehaltenen 3 Vorträgen hat Br. Mayer in leichtverständlicher Weise etwa folgende Stufen behandelt: Nach einleitenden Ausführungen über die anatomischen Verhältnisse des menschlichen Körpers in Bezug auf die verschiedenen Gewebe, ging Br. Mayer über zur Darlegung der allgemeinen Entwicklungsgeschichte und zwar wurden folgende Kapitel behandelt: Die Natur der Ei- und Samenzellen. Der Fruchtungsprozeß bis zur Bildung der Keim-



biase. Entwicklungs-physiologische Theorie. Allgemeines über die Keimblätter. —

Die folgenden Vorträge werden zunächst die allgemeine Entwicklungsgeschichte zu Ende bringen, um dann zur speziellen Entwicklungsgeschichte überzugehen.

Auf dem Arbeitsabend vom 24. Mai wurden nach Behandlung geschäftlicher Einläufe die „Große Werklehre zur Belehrung und Wiederholung durchgeführt. Es ist ein Genuß, den schönen Aufbau dieser Werklehre an den Geist von Zeit zu Zeit anklängen zu lassen.

Am Pangsontag Vormittag 10 Uhr hatten wir die Feier der rit. Einführung von 3 Kandidaten vorgesehen. Eine dem Zeitverhältnis entsprechende stattliche Bruderschaft hatte sich hierzu eingefunden. Gegenüber dem in den christl. Kirchen stattfindenden Pangsottesdienst konnte die Einführung als symbolische Pangsfeier (Lichtbringung) in unserem Geiste empfunden werden.

Begrüßen konnte der Br M auch die aus den Schwesterlogen als Gäste anwesenden Br Spedel-Stuttgart und Schaumburg-Hamburg, welcher schon seit geraumer Zeit im Gefangenener Mannheim als Dolmetscher tätig ist. Durch Vorführung einiger vorzüglich gespielter Violinstücke gab Br Schaumburg der Handlung eine besondere Weihe.

Auf dem Beratungsabend im I O vom 30. 5. 17 wurde in der Hauptsache die Aufstellung des Arbeitsplanes der Monate Juni und Juli durchgeführt. Nach dem Großlogentag in Dresden lassen wir bis zum Wiederbeginn der Arbeiten (etwa Anfangs September) eine Ferienpause eintreten.

Am 6. Juni wurde eine Arbeit im III. Grad abgehalten, bei welcher Gelegenheit Zukunftsfragen nach dem Kriege eingehend behandelt wurden. U. a. eine geeignete Stellung nahmen gegenüber kommenden Angriffen von gewisser kirchlicher Seite.

### Or. Nürnberg, Loge „Zur Wahrheit“ e. V.

Im abgelaufenen Vierteljahr herrschte in unserer Baubütte lebhaftige Tätigkeit. Im März hatten wir einen sich über 2 Abende erstreckenden Vortrag von Br Eigenmann über „Religion und konfessionelle Probleme vom Standpunkt moderner Weltanschauung“, bei welcher Gelegenheit auch die Jesuitenfrage zur Erörterung gelangte. Gegen Ende desselben Monats waren wir zur feierlichen Einführung unseres Mitgliedes Dr. Kühn versammelt. Am 4. April sprach Br Rudolf über „Die Krankenversicherung, ein Stück deutscher Sozialgesetzgebung“. Seine Ausführungen wurden umso dankbarer entgegengenommen, als damit das Wissen der Br auch auf diesem

Gebiet Ergänzung fand. Am 18. April beförderten wir unseren Br Bezirksarzt Dr. Müller in den Gesellengrad und hörten darauf in der Voll-Loge einen Vortrag von ihm über „Kriegsinvalidentfürsorge“.

Unser jüngster Werbefeldzug hat uns weiteren wertvollen Zuwachs gebracht, sodaß wir unserer Bruderkette am 21. Mai wieder 5 neue Glieder einreihen konnten. In seiner Ansprache fand Br Sorge u. a. auch Worte, um den eingeführten Brn die Bedeutung des Wortes „Bruder“ und das bei uns gebräuchliche brüderliche „Du“ klar zu machen. Wer unserer Loge angehört, muß darüber nachgedacht haben, daß unser „Du“ kein flüchtiges, sondern ein tief durchdachtes ist. In unserem gewählten Kreise da näher sich die Herzen, da schenken wir uns Vertrauen. Nicht nur das Freundschafts-Du, nein das Bruder-Du geben und empfangen wir da, zu zeigen, daß wir eng miteinander verbunden sind. Es soll uns belehren, daß wir nicht nur neben einander, sondern für einander leben, neben dem Recht auch mit der Pflicht gegen den Br auch da offen zu reden und zu handeln, wo wir im profanen Leben nicht eingreifen würden. Kurz, wir sollen uns als Freund und mehr noch als Br dem Br nahen.

Am 6. Juni haben wir im I O gearbeitet, weitere Kugelungen vorgenommen und Geschäftliches erledigt. Am 13. Juni hielten wir eine allgemeine Instruktionsloge für die Br des F. Z. R. S. ab und für den 20. Juni steht ein Abschnitt aus Ludwig Kellers Werk „Die Mysterkulte des Gnostizismus“ zur Vorlesung und Besprechung auf dem Arbeitsplan.

Am 24. Juni feiern wir zusammen mit den Schwestern das Rosenfest und das 200 jährige Jubiläum der Freimerei.

Am 4. und 11. Juli beraten wir allenfallsige Forderungen zum Großlogentag und treten dann in die Logenferien. Während derselben treffen wir uns ebenfalls regelmäßig zu gewohnter Stunde in unserem Heim, womit die Loge das Ziel verbindet, auch für die Pflege der privaten Geselligkeit unter den Brn zu wirken.

### Or. Reddinghausen, Loge „Erkenne dich selbst“.

Am 6. März wurde ein Aufsatz: „Westfalen und Livland“, vorgelesen.

Am der Hand unseres Handbuches unterhielten wir uns am 20. März über nur Verkehrsformen.

Am 3. April zwanglose Zusammenkunft. Nach langer Zeit konnten wir wieder einmal unsern l. Br M v St Müller in unserer Mitte begrüßen.

Am 7. April hielt uns Br Müller einen längeren Vortrag über: „Steht moderne Weltkenntnis, insbesondere die Entwicklungslehre



im Widerspruch zu religiösen Denken und Fühlen?" Ausgehend von der Tatsache, daß die herrschende Orthodoxie in unseren staatl. anerkannten Kirchen den bedeutendsten Hemmschub für die Entfaltung und Ausbreitung freien, modernen und vorurteilslosen Denkens bildet, sucht der Vortragende die wesentlichsten Ergebnisse moderner Weiterkenntnis einmal von dem im Thema angedeuteten Standpunkte zu beleuchten: Birgt es auch leicht die Gefahr von Mißverständnis in sich, aus einem Vortrag, in dem Folgerichtigkeit erste Bedingung ist, einen kurzen Fuszug zu geben, so sollen doch etliche Gedanken aus demselben hier Platz finden, da sie unser aller Interesse finden werden: Bis ins Mittelalter (Reformationszeit) war das biblische Weltbild im wesentlichen auch das wissenschaftliche. Dann aber beginnt die Abwendung von veralteten wissenschaftlichen Grundanschauungen. Bahnbrecher für die neuen Ideen sind in der Zeit neben Luther vor allem Kolumbus, Kopernikus, Dürer, Palästina, Michelangelo u. a. große Geister. Drei große Fortschritte der Erkenntnis waren es besonders, die die neue wissenschaftliche (moderne) Weltbetrachtung bestimmten. 1. Die Entdeckung der Erdbewegung durch Kopernikus, wodurch eine gewaltige Erweiterung des menschlichen Weltbildes gegeben wurde, was der Vortragende im Einzelnen ausführt. 2. Die Welt ist nicht, wie wir sie sehen, auf einmal geschaffen und seitdem fertig, sondern wir haben es mit einer in großen Zeiträumen fortschreitenden Entwicklung zu tun. Alles Geschehen, im Einzelnen, wie im Universum, betrachtet die heutige Wissenschaft vom Entwicklungsgedanken aus; nur ein kleiner Ausschnitt dieser Entwicklung ist das, was die Menschheit Weltgeschichte nennt. 3. Die Entwicklung verläuft im Weltgeschehen nach bestimmten Gesetzen. Nirgends ist plötzliche, ursachlose Willkür, nichts ist zufällig, alles Geschehen eingereiht in große Zusammenhänge. Überall eine Ordnung, im Großen wie im Kleinen, in der Bewegung der Gestirne wie im Wachstum der Organismen. Das sind in großen Zügen die Merkmale moderner Geschichts- und Naturwissenschaft. Ist mit solchen Erkenntnissen und Ergebnissen die moderne Wissenschaft, insbesondere die Naturwissenschaft, nicht zur Feindin religiöser Weltanschauung geworden, steht sie mit religiösem (ich meine nicht kirchlichem) Denken und Fühlen nicht in direktem Widerspruch? Das ist eine Frage, die sich uns allen bei Betrachtung unseres Gegenstandes ganz von selbst aufdrängt. Viele glauben sie bejahen, andere verneinen zu müssen. Und in beiden Lagern haben wir gewiß ernste, aufrichtige Wahrheitsucher. Wenn wir die aufgeworfene Frage bejahen, dann ist es von vornherein aussichtslos, noch den Frieden zwischen Wissenschaft und Religion suchen zu wollen. Würde sich religiöse Weltanschauung

nur da behaupten können, wo man die genannten Überzeugungen preisgibt, dann wäre die Religion für die Zukunft nicht mehr zu retten. Der Vortragende geht dann näher auf die Frage ein: Wie steht es nun in Wirklichkeit um diese Feindschaft zwischen Wissenschaft und religiöser Weltanschauung? Er zeigt, wie der Inhalt der Kirchenlehre durch die Lehre des Kopernikus und der übrigen wissenschaftlichen Errungenschaften gründlich erschüttert. Betont wird aber ausdrücklich der der Kirchenlehre! Aber waren und sind diese Anschauungen auch wesentliche Merkmale von wahrer Religiosität? Das wird vom Redner entschieden verneint. Dem religiösen Menschen ist die Gestalt der Welt und dergleichen nicht das Wesentliche; ihm kommt es besonders darauf an, daß in der Welt eine schaffende Macht, ein unscheinbares, unfassbares, höheres Etwas fortgesetzt wirkt und tätig ist, vor dem er sich beugen kann. Mag man das nun in der christlichen Sprache Gott oder in der Metersprache F. B. a. W. oder sonstwie nennen, das ist vollkommen gleichgültig. Hat nun moderne Wissenschaft dem Wahrheitsucher oder dem Menschen solch religiöses Fühlen und Denken unmöglich gemacht? Der Vortragende zeigt im Verlauf seiner weiteren Ausführungen, daß das Gegenteil der Fall ist, daß durch die Ergebnisse moderner Weiterkenntnis tieferempfundener Gottesglaube und wahre Religiosität nur noch viel größere Weite bekommen haben. „Wer vom Sonnensystem weiß und eine Ahnung bekommen hat von der Unermeßlichkeit des Weltengerumes, der wird fromm und religiös in des Wortes tiefster Bedeutung.“ Wenn also die mit antiker Wissenschaft verhängnisvoll verbundene Kirchenlehre des Mittelalters (und leider auch noch der Jetztzeit) durch die Ergebnisse moderner Wissenschaften erschüttert wurde, so bleibt doch wirkliche Religion von den Erschütterungen unberührt. Wo religiöser Geist in eines Menschen Hirn und Herz pulsiert, da wird freudig jede neu erwonnene Erkenntnis ergriffen, um sie der grundsätzlichen Weltdeutung einzuflügen.

Redner geht dann zum Schluß noch näher auf den Gedanken ein, ob sich dasselbe auch von dem modernen Entwicklungsgedanken sagen läßt oder ob er der religiösen Denkweise gefährlich wird. Er kommt zu dem Ergebnis: Es kann unmöglich den Glauben an das Wirken eines Gottes oder an eine in den Dingen wirkende Weisheit stören, wenn am Anfang nicht das Vollkommene, sondern das Unvollkommene steht. Auch wird es dem religiösen Menschen leichter, seine Überzeugung gegenüber dem scheinbar Sinnlosen, den Unvollkommenheiten, dem Schlechten in der Welt zu behaupten, wenn das Gute nicht den Anfang, sondern das Ziel bildet. — Wenn Zeit und Umstände — der Vortragende ist Soldat — es Br Müller



gestatten, will er in einem weiteren Vortrage auf die Frage eingehen: „Wie stellt sich religiöses Fühlen und Denken zum Darwinismus im allgemeinen und zu den Naturgesetzen, dem Mechanismus und Materialismus im besonderen?“

### Or. Remscheid, Loge „Bergische Wartte“.

Während der strengen Wintermonate ruhte unsere Arbeit öfter, mit Beginn des Frühjahrs haben wir aber die Tätigkeit wieder aufgenommen und auch die Werbearbeit, unserer Kette neue Mitglieder einzufügen, hatte guten Erfolg, sodaß wir mit froher Zuversicht in die Zukunft schauen dürfen. Sieben Neuanmeldungen sind bereits zu verzeichnen und einige befinden sich noch in Bearbeitung, sodaß wir in diesem Jahre den gleichen Zuwachs zu verzeichnen haben wie im vergangenen Jahre.

Am 12. April hielt Br. Löhn einen Vortrag über „Der neue Mensch“ nach Müller-Lyer, der eine lebhaftige Aussprache herbeiführte.

#### 3. Mai Beratungsloge.

10. Mai hielt Br. Vollmer einen anregenden Vortrag über „Die heutige Lage Deutschlands im Weltkriege im Vergleich zur Lage Preußens im 7 jährigen Kriege.“

Am 16. Mai hatten wir 3 Suchende als Gäste. Nach Begrüßung durch unsern Mstr. Br. André erläuterte er ihnen die Ziele und die Wege zum Ziel des F. Z. A. S.

Am 20. Mai fand Einführungs-Loge statt, in der die Br. Hückelbach, Jagenburg und Meißner unserer Kette eingegliedert wurden.

### Or. Straßburg (Els.), Loge „Aurora“.

In dem abgelaufenen I. Vierteljahr 1917 wurden 2 Gesellen, 3 Voll- und 1 Meisterloge an den jeweiligen Samstagen abgehalten.

Rituell konnte leider wegen zu schwachen Besuches nicht gearbeitet werden und beschränkte sich die Arbeit nur auf Beratungen innerer Angelegenheiten der Loge.

Die freigebliebenen Samstagabende füllten, ebenfalls schwach besuchte Klubabende aus.

Am 31. Januar starb infolge Lungentzündung unser Br. des I. Grades Bärenkahn und wurde, behufs Einäscherung von seiner Wohnung nach Kehl Bahnhof überführt. Die Gedächtnisrede an seinem Sarge hielt unser Br. M. v. St. Reis.

Entschuldigbar für die erlahmende Tätigkeit hiesiger Loge ist, daß Straßburg (Els.) nicht allein im Sperr- und Operationsgebiet der Armee des Westens liegt, sondern als starke Festung in dem

jetzigen Weltkriege besonders in Mitteldensität gezogen wird, abgesehen davon, daß die Mehrzahl der Br. im Felde steht. Es dürfte für die Folge von hiesiger Loge beinahe nichts zu berichten sein.

### Or. Zürich, Loge „Sapere aude“.

Bericht über die Verhandlungen der außerordentlichen Jahresversammlung vom 18. März 1917. Zu Händen der titl. Großmeister-schaft und des Bundessekretariats. Als Beamte wurden gewählt:

M v St	Br. Louis Mathys
Dep. M v St	„ J. Fischwanden
Schriftführer	„ J. Egli, J. Fischwanden
Schatzmeister	„ E. Schaff
Zeremonienmstr.	„ E. Schaff
I. Aufseher	„ H. Erni
Stellvertreter	„ F. Müller
II. Aufseher	„ K. Tschudi
Stellvertreter	„ J. Römer
Schaffner	„ H. Gisler
Bibliothekar	„ H. Gisler
Logenverwaltung	„ E. Schaff, H. Gisler
Musikmstr.	„ J. Römer, H. Gisler.

Prof. Fdr.: Louis Mathys, Zürich I, Gerbergasse 5, Neu-Seidenhof.

Diese außerordentliche Versammlung war von allen Brn. die nicht aus wirklich dringenden Gründen wegbleiben mußten, besucht und nur Empfangen leitete die Verhandlungen.

Mit Dank wurde in dem ausführlichen Jahresbericht unseres Schriftführers auch Br. Hauck vom Or. Mannheim gedacht, der unsere unangenehmen Vorkommnisse im letzten Jahr so rasch und gründlich zu regeln wußte, wodurch der „Sapere aude“ nun — freie Bahn — zur weiteren Entwicklung geschaffen wurde.

Frohen Mutes und fest entschlossen, die Loge „Sapere aude“ zu festigen und auszubauen, sehen alle Br. der Zukunft entgegen und fester denn je schloß sich unsere Br.-Kette.

Der zurücktretende M v St Br. Boll, der nun jahrelang an unserer Spitze in Sturm und Kampf ausharrte und der leider nicht mehr zu einer Wiederwahl zu bewegen war, wurde einstimmig zum Alt-Mstr. der Loge ernannt.

Als Gast wollte bei uns Br. Hirsig von der Loge Ostis, Or. Saarbrücken und überbrachte uns Grüße der Saarbrücker Br., die wir hier aufs herzlichste erwidern.



Diese denkwürdige außerordentliche Jahresversammlung schloß mit einem Br-Mahl bei Br Romer, und nachherigen Flußzug auf den nahen Sonnenberg.

Durch die außerordentliche Generaiversammlung am 18. März hat für uns ein unregelmäßiges Logenjahr begonnen, unregelmäßig in der Zeit dafür dürfte es aber in der Arbeit ein regelmäßiges werden. Die Zwißigkeiten in unserm Or. sind beseitigt, wir können daher unser ganzes Sinnen und Denken wieder der K. K. zuwenden. Der neue Beamtentrat gibt sich alle Mühe eine gesunde Weiterentwicklung der Loge zu fördern.

28. März. Gemüthliche Zusammenkunft im Heim.

13. April. Voll-Loge. Eintrittsrede des neuen M v St Br Mathys. In kurzen schlichten Worten gibt sein fester Wille kund, die Interessen unserer Loge nach bester Möglichkeit wahren zu wollen. Rege Besprechung über „Wie wollen wir unsere Loge ausbauen“.

18. April. Voll-Loge über Pflichten und Rechte der Brt Beamten und der Brt unter sich.

27. April. Unterrichtsarbeit II mit darauf folgendem I. O.

4. Mai. Beamtenrats-Sitzung mit darauf folgender gemüthlicher Zusammenkunft im Heim.

12. Mai. Voll-Loge. Redner Br Schaaf „Das Ernsthum und die heutige Zeit“. Er berührt in seinen Ausführungen den traurigen Schiffbruch, den die Weltfremde durch den Krieg erlebt hat. Vielleicht werde es einmal die Aufgabe des Großlogenbundes „Zur aufgehenden Sonne die abgebrochenen Brücken wieder aufzubauen“.

16. Mai Voll-Loge. Br Fischwanden berichtet über die Sonnenstrahlen und vertraulichen Mittheilungen.

23. Mai. Unterrichtsloge II und anschließenden I O. Br Mathys spricht über die K. K., über ihre Entstehung und Ausbaugung. Br Schaaf macht lehrreiche Mittheilungen über die Arbeiten des Aufnahme-Fusschusses.

30. Mai. Voll-Loge. Die Einladung des Or. Graubünden zur Sonnenwendfeier wird angenommen. Der uner müdliche M v St hält uns eine Vorlesung über die Mysterien des Altertums.

3. Juni. Trauerfeier für unseren I. verstorbenen Br Langhardt und die übrigen in den E O eingegangenen Bundesbrt. Der Nachmittag wurde zu einem Besuche des neuen Krenatoriums benützt.

### Landesloge der Schweiz „Helvetia“, Or. Zürich.

Bericht von Br Haude-Mannheim.

Um den besondern Verhältnissen der Schweiz besser Rechnung tragen zu können, schlossen sich s. Zt. unsere Schweizer Logen

und Kränzchen zusammen zu der Landesloge „Helvetia“. Sie sollte nach den Sägungen und Ritual des F. Z. H. S. arbeitend und demselben als Glied angehörend, doch Sonderrechte besitzen, um den Verhältnissen in der Schweiz besser gerecht werden zu können. Mit großen Hoffnungen haben wir diese Neugründung begrüßt. Aber bald zeigten sich allerlei Schwierigkeiten. Vielleicht waren die einzelnen Logen noch zu jung, in sich noch nicht gefestigt genug, um an größere Aufgaben, wie sie später die Landesloge mit sich brachte, herantreten zu können. Vielleicht hatten auch die Brt keine glückliche Hand bei der Wahl der Führer der Landesloge. Kurz, die „Helvetia“ zeigte sich nicht lebensfähig. Sie sollte deswegen auf eine neue Grundlage gestellt werden. Dem Großlogentag in Erfurt lag im vorigen Jahr ein von Graubünden ausgehender diesbezüglicher Antrag vor. Von wenigen formalen Änderungen abgesehen, die unsere Brt Juristen für notwendig hielten, wurde der Antrag angenommen. Aber das Unerwartete hier ward's Ereignis: die Väter verleugneten ihr Kind. Die Schweizer Brt lehnten die neue Sägung ab, selbst Graubünden konnte sich nur sehr schwer entschließen, seinem eigenen Entwurfe zuzustimmen. Da nun ein Einzelner nicht gut einen Bund mit sich selbst machen kann, eine einzelne Loge auch nicht für sich allein eine Landesloge bilden kann, so sah sich der Bundesvorstand gezwungen, die Landesloge „Helvetia“ so lange in Ruhestand zu versetzen, bis mindestens 2 Logen sich wieder zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Ob dies bald geschehen wird? Zunächst haben die einzelnen Logen genug zu tun, um sich selbst zu festigen und zu kräftigen. Wenn das genügend geschehen ist und wir eine Reihe von kräftigen Organisationen, die sich über die ganze Schweiz erstrecken, besitzen, dann wird wohl auch die „Helvetia“ ihre Auferstehung feiern. Freilich muß dieselbe, meinem Ermessen nach, auf ganz andere Grundlage aufgebaut werden. Andere Aufgaben haben die Logen in der Schweiz zu erfüllen, als die in Deutschland. Dieser Tatsache muß Rechnung getragen werden; dann wird die zukünftige neue „Helvetia“ so lebenskräftig sein, wie der F. Z. H. S.



### Freimaurerei und öffentliche Meinung.

In der Kölnischen Volkszeitung hat wieder mal ein Artikelchen gestanden, das die Gemüther in Wallung brachte. Es war dies wieder einmal eine jener feinen spitzigen Bemerkungen, die sich mit Widerhaken in der Seele des harmlosen Lesers festsetzen. Es „soll“



— natürlich wird man sich schwer hüten, eine bestimmte Behauptung auszusprechen, an der man die Leutchen fassen kann — also es „soll“ in Frankreich eine Bewegung ins Leben gerufen sein, durch die die romanische Freimaurerschaft hochverfeinerte Machenschaften mit Hilfe der deutschen Freimerei ins Werk setzen wollte.

Zwar ist es eine bodenlose Kinderei, so etwas zu behaupten, und eigentlich eine Unvertorenhelt sondergleichen, gebildeten Menschen so etwas vorzusetzen, aber der Zweck heiligt das Mittel, und um der bösen Freimerei etwas anzufügen, dazu ist manchen Kreisen auch das dümmste Mittel recht, wenn es nur zieht. Es handelt sich natürlich lediglich um das Bemühen, die deutschen Maurer politischer Umtriebe zu verächtlichen und dem Volk als gefährliche staatsumstürzerische Männer hinzustellen. Die alten Logen haben es für nötig gehalten, auf diesen Unsinn prompt zu erwidern. Ob das geschickt war, ob sie damit der Erschöpfung nicht ein allzu großes Gewicht beigelegt haben, ob ihre Entgegnung an die Ohren derjenigen gelangt, die sich an den Schriftstücken der köhlnischen Volkszeitung weiden — nun es ist immerhin besser, man überschätzt einen Gegner, als daß man ihn unterschätzt. Die entgegenstehende Veröffentlichung im Berliner Tageblatt vom 30. April lautet folgendermaßen:

### Freimaurerei und Politik.

#### Eine Zuschrift.

Aus leitenden Kreisen der Freimaurerei wird uns geschrieben: „In einem Teil der Tagespresse hat eine Notiz der „Kölnischen Volkszeitung Aufnahme gefunden, wonach die sogenannte „internationale Freimaurerei“, d. h. die romanische Freimaurerei, die sich mit besonderer Vorliebe und scheinbar auch mit einigem Erfolg politischen Umtrieben widmet, auf einem Kongreß in Paris beschlossene habe, in Deutschland eine starke Bewegung gegen die Monarchie hervorzurufen und die Absehung des deutschen Kaisers in die Wege zu leiten.“

Mit diesen und ähnlichen Machenschaften hat die deutsche Freimaurerei absolut nichts zu tun. Sie lehnt sehr entschieden jede Gemeinschaft mit solcher sogenannter internationaler Freimaurerei ab. Die deutsche Freimaurerei steht vielmehr auf streng nationaler Basis und arbeitet auf religiöser Grundlage in Treue gegen Kaiser und Reich, unbekümmert um alle politischen Machenschaften, in der Stille unter Aufwendung nicht unbedeutender Mittel an den menschenfreundlichen Aufgaben weiter, denen sie sich von Anfang an gewidmet hat.“

Nun, daß die Freimerei eine Bewegung ist, die sich selbstverständlich bei jedem Volke nach dessen Eigenart auswirkt, die aber an sich ebenso selbstverständlich mit Staatsgrenzen gar nichts zu tun hat, das braucht nicht erst betont werden. Daß die köhlnische Volkszeitung die Ideen einer sogen. Weltmurererei, d. h. der Verbindung aller nur Bestrebungen auf der Erde zur Verfolgung von Menschheitsidealen, als „internationale Freimaurerei“ bezeichnet, — die es garricht gibt und nie gegeben hat — das ist ein sehr feiner Trick, um im Bewußtsein der Leser eine Fülle von Mißverständnissen wachzurufen, die ihren Absichten selbstverständlich nur willkommen sind, denn alles Internationale gilt natürlich für die Feindin von Thron und Altar.

Wir hätten gewünscht — von unserem Standpunkt aus — daß die Entgegnung der alten Logen diese Schelmerei etwas deutlicher gekennzeichnet hätte, anstatt sich nur mit einer seit Jahrhunderten feststehenden Formel zu wehren, die fast wie ein Gemeinplatz klingt in ihrer Selbstverständlichkeit, denn eine Freimerei die sich nicht im vollsten Maße mit den Grundgesetzen des Staates in Einklang befände, würde sofort ihr Dasein einbüßen und dem Geheimbund-Paragrafen als Verschwörer verfallen, und das von Rechts wegen.

Es ist doch wirklich zu albern, einen Bund ausgerechnet in diesem Sinn zu verächtlichen, dem zwei so hervorragende Hohensohlerrführer, wie der alte Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich, mit voller Seele angehört und vorgestanden haben. Oder glauben die Freimur wirklich, sie brauchten nach oben hin diese Verbeugung? Wären sie, wie seien gefährdet, weil unsere Br in den romanischen Ländern gemäß ihrem Volkscharakter die Dinge anders auffassen als wir, weil ja auch ihr statliches Leben ein so ganz anderes ist als das unsere? Wir glauben nicht, daß wir so gefährliche Menschen sind, und darum glauben wir auch nicht, daß diese Abwehr gerade in dieser Form sehr geschickt war. Kirchlichkeit und Religiosität sind übrigens nicht dasselbe!

Aus der „Täglichen Rundschau“ entnehmen wir zu diesem Stoff noch folgende Nachricht:

### Italien am zweiten Jahrestag der Kriegserklärung.

Lugano, 24. Mai. (T. U.) Italien feiert heute die Wiederkehr des Jahrestages seines Eintritts in den Krieg durch Schließung der Schulen, Banken, Geschäfte und durch Straßenumzüge. Abends finden große Versammlungen statt. Die Soldaten haben zahlreich Extrarlaub erhalten. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hat



# Arbeitsstafel.

der römische Groborient der Freimaurer schottischen Ritus an allen Straßenecken einen Aufruf veröffentlichten lassen, der in flammender patriotischer Sprache die Tapferkeit des italienischen Heeres feiert. Der Aufruf kündigt den Beitritt der portugiesischen Freimaurer zum gemeinsamen Bunde der Verbündeten an, welcher die dauernde Vernichtung der deutschen Barbarei erstrebe.

Und das sollen dieselben Männer sein, die mit unserer Hülfe eine Verschwörung in Deutschland anzetteln wollen! Oder zählen wir in ihren Augen vielleicht nicht mit als Barbaren? Das könnte der „Köln. Volkszeitung“ in ihren Kram passen.

Br Dr. Marciniowski.



Da die letzte Nummer der V. M. bis zum Tage der Zweihundertjahr-Feier fertiggestellt sein mußte, war es nicht mehr möglich, die zum 10. Juni eingeforderten Berichte noch mit zu veröffentlichen.

Dr. Marciniowski.

Orient	Loge	Profane Adresse	Logenheim	Arbeitsstunde
Berlin	Zur Morgenröte	Dr. Rud. Penzig, Berlin W. 15, Ullandstr. 173	Berlin SW., Wilhelmstr. 118	jeden Montag abends 8 1/2 Uhr
Berlin	In Treue fest	Adolf Graumann, Berlin, Koppenickerstr. 115	Restaurant „Rheingold“ Potsdamerstr. 2/8 (blauer Saal)	jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr
Bochum	Mehr Licht	zur Zeit im Ruhestande.		
Bremen	Brem. Roland zur Freiheit	Georg Bimpag, Bremen, Friedr.-Wilh.-Str. 40	Centralhallen Eingang Düsternstrasse	jeden Montag 8 1/2 Uhr abends
Breslau	Zum Licht im Osten	O. Thuss, Breslau V, Lohestr. 42 Fernsprecher 1200	Gräbschnerstr. 5, II	jeden Donnerstag abends 8 1/2 Uhr
Budapest	Renaissance	Dr. Desider Székely Budapest Kistalpalatza 28b	Gate „Magyar Vilag“ Kossuth Lajosg. 18	jeden Dienstag 8 1/2 Uhr abends
Chemnitz	Kosmos zum lebenden All	Dr. med. Osc. Härtel, Chemnitz, Lindenstr. 2, II Tel. 1664	Innere Klosterstr. 1, II	jeden Mittwoch abends 8 Uhr
Coburg	Zur fränkischen Leuchte	Lehrer Max Müller, Neukirchen, Post Triefenlauster, Herzogt. Coburg	Coburg, Aktienbierhalle Möhrenstr.	jeden 2. Sonntag im Monat
Dresden	Zur Wahrheit und Treue	Maximilian Hagen Dresden-A. Müller Bersestr. 21II	Dresden A, Lütlichhauserstr. 15, Eing. Struvestr. 50	jeden Samstag abends 8 Uhr
Duisburg	Empor des F. Z. A. S.	Rich. Raschdorf, Duisburg a. Rh. Akazienhof 10	Hotel Monopol Mühlheimerstr. 54, I.	jeden Samstag 9 Uhr abends
Düsseldorf	Wacht am Rhein	Paul Hilger, Düsseldorf Geibelstr. 11	Königs-Allee 18, III.	jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr
Elberfeld	Auf zu den Höhen	Rich. Preuss Barmen Klingelholster. 53	Wiesenstr. 10 I. Etage, event. part. schellen.	jeden 2. und 4. Dienstag i. Mon. abends 8 1/2 Uhr
Erfurt	Licht und Wahrheit	K. Ortman, Erfurt, Pressburgerstr. 83	Alt. Ratskeller, Fischmarkt 5, I	jeden Samstag abends 8 1/2 Uhr



Orient	Loge	Profane Adresse	Logenheim	Arbeitstage
Essen-Ruhr	Glückauf zum Licht	Dr. J. Schnh. Essen-Rellinghausen, Glronellenstr. 34	Plötzstr. 95	jed. Sonnabend abends 8 1/2 Uhr
Essen-Borbeck	Eos	Bahnhofsvorsteher E. Hofmann, Essen-Borbeck, Bahnhof	Essen, Schmuttenhausstr. 51	arbeitet z. Zt. gemeinsam mit d. L. „Glückauf zum Licht“
Frankfurt a. M.	Freies Licht	A. Hofmann, Frankfurt a. M., Bethmannstr. 38 II. durchreiß. Br. ev. telefon. Amt I Nr. 7370 Br. A. Hofmann, Bethmannstr. 38. II.	Kaufm. Vereinshaus, Rechenheimer Anlage	Sonnabds 8 1/2 U. abds. m. Ausm. des 3. Sonnabds. im Monat
Geisenkirchen	Glückauf zur Tat	Wilh. Schluer, Geisenkirchen, Margaretenstr. 11, II	Hotel Berliner Hof, Zimmer 46/47	jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr
Grünbünden	Alt-Ery-Rbs-tend. F. Z. A. S.	A. Wiedersanders Arch., Haus Schöneck Davos-Platz	abwechselnd in Kloster und St. Moritz	monatlich einmal
Halle a. d. Saale	Zum Roland von Halle	Th. Lehmann Halle a. S. Advokatenweg 7	z. Zt. Hohenzollernhof Magdebg. Str. 65	jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr
Hamburg	F. Z. A. S. Hansa	Gustav Höft, Hamburg, Henrietenstrasse 21	Hotel zu den 3 Ringen, nahe Hauptbahnhof	jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr
Hannover	Sachsenross	Dr. Karl Weigt, Hannover-Kleefeld, Schellingstr. 8	Heiligerstr. 16, I. r.	jeden Montag abends 8 1/2 Uhr
Harburg a. E.	Zur Erkenntnis	B. Heinecke i. Fa. Heinecke & Co., Harburg a. Elbe	Weisser Schwan Schlossstr.	Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends
Karlsruhe (Baden)	Zum neuen Licht	F. Kirchmeyer, Karlsruhe (Baden), Grünwinkel	Kaiserstr. 154, II	1. u. 3. Mittw. im Monat
Kiel	Freie Nordmark	O. Strohmeier, Kiel, Kl. Kuhberg 14	Danische Str. 42	jeden 2 u. 4. Montag im Mon.
Köln	Pforte zum Licht			zur Zeit im Ruhestande.
Königsberg i. Pr.	Zum leuchten den Bernstein			zur Zeit im Ruhestande.
Kreuzwald	Demokritos			zur Zeit im Ruhestande.

Orient	Loge	Profane Adresse	Logenheim	Arbeitstage
Leipzig	Zu den drei Ringen			zur Zeit im Ruhestande.
Lübeck	Zum offenen Buch	Dr. J. Marcnowski Haus Stelbecke/Utkel Heitkr. Kiel.	Kaiserhof	Jeder 2. Mittwoch 4 1/2 Uhr nachm.
Magdeburg	Baldur	M. Lehnhardt sen. Magdeburg Beaumontstr. 16	Hotel Kaiserhof Logengebäude, a. d. Ulrichskirche	jeden Freitag abends 9 Uhr
Mannheim	Sonne der Platz	Dr. A. Schmid Ludwigshafen a. Rh. Schulstrasse 17	Eigenheim D. 4. 11.	alle 14 Tage Donnerstags 9 U. abds. jeden Samstag 9 Uhr abds. zwangslöse Zusammenk.
Meiz	Prometheus			zur Zeit im Ruhestande.
München	Stern im Süden	E. Engelbreit, München, Giselstr. 16, II oder München I Schlossfach 8	Kaufingerstrasse 11, 11.	Jeden Dienstag 8 1/2 Uhr abends
Nürnberg	Zur Wahrheit	G. H. L. Sorge, Nürnberg, Schleissl 60 oder Haslerstr. 3	Bahnhofstr. 13 (Hotel Stauffer)	jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr
Offenbach a. Main	Sokrates			zur Zeit im Ruhestande, Verkehr über die Loge Frankfurt
Posen	Zur Akazie	W. Warschaner, Posen, Wilhelmstrasse 7	Louisenstrasse 8 p. r.	jed. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr
Prag	Freilicht	Julius Boschan Prag Miklagasse 34	alles weitere ist zu erfragen	
Recklinghausen	Erkenne dich selbst	Wilh. Müller Recklinghausen Schillerrasse 15	Hedwigstr. 34	jeden Freitag
Reichenberg (Böh.)	Zur leuchten den Warte	Redakt. Adalb. Lux Reichenberg (Böh.)	alles weitere zu erfragen	
Remscheid	Bergische Warte	Carl André, Remscheid, Neuenkamperstrasse 31 b.	Eigenes Heim Nordstr. 196	jeden Donnerstag abds. 8 Uhr
Saarbrücken	Osiris	Gust. Ad. Schmidt, Saarbrücken 3 Lessingstr. 4	Saarbrücken 3 Marktstr. 12, II	jeden Samstag abends 9 Uhr im Logenheim
Schwiebus	Freie Warte	Lehrer Emil Bayndt, Schwiebus, Markt 24	Hotel Radumsky	Montag abends 8 1/2 Uhr



Orient	Loge	Profane Adresse	Logenheim	Arbeitslage
Strassburg l. E.	Aurora	F. R. Goerick, Strassburg i. Els., Christ. Heerstr. 3 II	St. Stephans- plan 16, I	jed. Sonnabend abends 8 Uhr
Stuttgart	Zur Wahrheit und Treue	Julius Wagner, Stuttg., Immanhofstr. 40, Böblingen, Württemb.	Stuttgart Tübingerstr. 6	jed. Sonnabend abends 8 1/2 Uhr
Szeged I	Libertas	zur Zeit im Ruhestande.		
Szeged II	Amicitia	zur Zeit im Ruhestande.		
Szom- bathely	Balthasar Horath zur Gerechtigkeit	zur Zeit im Ruhestande.		
Topitz	Zur Quelle des Heils	zur Zeit im Ruhestande.		
Walldingen	Königshof des F Z A S	Verkehr z. Zt. über die Mutterloge Stuttgart.		
Wien I	Ardens	zur Zeit im Ruhestande.		
Wien II	Gerechtigkeit	zur Zeit im Ruhestande.		
Wiesbaden	Lessing	J. H. Krauth Wiesbaden Moritzstr. 85, I	Hotel Prinz Ni- kolas, Nikolas- str. 29/31, F. 251	jed. Freitag abends 8 Uhr
Zittau	Zum freien Menschentum	zur Zeit im Ruhestande.		
Zürich	Sapere aude	L. Mathys Zürich 1 Gerbergasse 5	„Z. Steg“, Untere Zürcherstr. 19, I. Tel. 12014	jed. Woche Frei- tag od. Samstag abends 8 Uhr

Näheres bei Br Müller, Hotel Brühlgasse.

## □ Zum Licht im Osten Breslau

arbeitet jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr im L.-Heim, Gröbchenstr. 5 II. a. Sonnenplatz, vom Hauptbahnhof m. Strassenbahn Nr. 7 in 5 Minuten erreichbar. K v St Br Dr. Ohl, Breslau, Lohstr. 58. Prof. Adresse: O. Thum, Breslau, Lohstr. 48. Fernspr. 1300.

## □ Zum Roland von Halle, Halle a. S.

Währ. des Krieges Treffpunkt jed. Freitag im Hohenzollernhof, Magdeburgerstr. 65. Durchreis. Br. stets willkommen. Tel. Mitteilung Br. Lehmann, Tel. 5755 od. 6445.

## □ Eicht u. Wahrheit, Erfurt

arbeitet an jedem Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr im Logenheim: Alt. Ratskeller, Fischmarkt 5, I. — Durchreisende Br. sind jederzeit herz. willkommen.

## □ Hansa, Hamburg

arbeitet bezw. versammelt sich Montags abends 9 Uhr in ihrem Logenheim, Hotel zu den drei Ringen, Klosterstr. 7, nahe beim Hauptbahnhof. Durchreisende Br. sind jederzeit herzlich willkommen. — Prof. Adr.: Gust. Höft, Heintelstr. 21 und Peter Heinsen, Im Gehölz 5, Fernsprecher Gr. I, 3119. N. 1.

## □ Zur Morgenröte, Berlin

arb. jed. Montag abds. 8 1/2 Uhr in ihrem Logenb. Berlin SW., Wilhelmstr. 118. Prof. Adr.: Dr. Rud. Penzig, Berlin W., Uhlandstr. 173, u. Karl Bangert, Wilmarstr. 173, u. Karl Bangert, Wilmarstr. 173, u. Karl Bangert, Wilmarstr. 173, u. Karl Bangert, Wilmarstr. 173. Fernspr. 10. Ausw. Br. herz. willk.

## □ Freie Nordmark, Kiel

arbeitet jeden 2. u. 4. Montag im Monat, abends 8 1/2 Uhr im Logenheim, jetzt Dänische Strasse 42. An den übrigen Montag, zwangl. Beisammensich. ebenda. Prof. Adresse: K. v. Pein, Arndtplatz 1. Fernsprecher 6141.

## Loge „Baldur“ zu Magdeburg

arbeitet jeden Montag, abends 9 Uhr im Logenhaus d. Hotel Kaiserhof, Kaiserstr. Durchreisende Br. sind willkommen.

## □ Aurora, Strassburg l. E.

arbeitet jeden Samstag 8 1/2 Uhr abds. im Logenheim, Stephansplan 16, I. Auswärtige Br. herzlich willkommen. Anfragen: F. R. Goerick, Strassburg/Klass., Christoph. Heerstrasse 8 II.

## □ Zur Akazie, Posen

arbeitet jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr im Logenheim, Luisenstr. 8 zu ebener Erde rechts. Verkehrsvermittlung: Br Goldstein, Posen O. 1, Wilhelmstr. 3, Ecke Friedrichstr. Fernsprecher 3561.

## Sapere aude, Zürich.

Zu unseren Zusammenkünften laden wir durchreisende Br. herzlich ein. Anfragen an Br Müller, Hotel Brühlgasse, Waisenhausg. 11 (beim Bahnhof) oder dir. an die Loge unter Fernspr. 12014.

## Loge

## Bremer Roland zur Freiheit

arbeitet jeden Montag abends 8 1/2 Uhr in ihrem Heim Centralhallen, Eingang Düsternstrasse. Prof. Adr.: G. Bimpag, Bremen, Friedrich Wilhelmstr. 40. Roland 8383.



## Bundes-Abzeichen des F. Z. A. S.

massiv Gold — keine Pressung  
gerast ausgegebene Größen



Nr. 1 585/000 M. 28.—  
585/000 M. 21.—



Nr. 2 585/000 M. 22.—  
585/000 M. 16.—



Nr. 3 585/000 M. 16.—  
585/000 M. 11.50

empfehle

Br. Peter Betz, Hannover. Telefon: Stdt 6336.

## ZÜRICH

Durchreisenden Brt. empfiehlt  
sich bestens

Br. F. C. Müller, Hotel Brünig

Wiesenhausgasse 11.  
Gegenüber dem Hauptbahnhof.

Die in der

## Übersicht über die wichtigsten Werke der firm. Literatur

von Br Dr. Marcnowski

(siehe V. M. 1916 Nr. 9 ff.)

empfohlenen Werke und Schriften sind,  
soweit sie im Buchhandel zu beschaffen  
sind, bei mir stets vorrätig oder werden  
auf Bestellung schnellstens besorgt. —  
Ich liefere franko überallhin.

Julius E. G. Wegner

Buchhandlung, Abt. Sortiment  
Stuttgart, Immenhoferstr. 40.

**Welche Familie in walddreicher ge-  
sunder Gegend oder an der See  
würde meine 17-jährige zartentwickelte  
Tochter (musikalisch) zur Erholung und  
gleichzeitiger Ausbildung im Haushalt  
für einige Monate gegen entspr. Ver-  
gütung bei sich aufnehmen.**

Gefällige Offerten erbeten an  
Br H. Klinzing, Essen, Rosenstr. 84.

## St. Moritz (Eng.)

Schenkel's Hotel „Bernina“

— Zwischen Dorf und Bad —

70 Betten — Café — Restaurant

Zimmer von fr. 9.50 an.

Pension mit Zimmer von fr. 8.50 an.

Br. W. Schenkel.

Bestklassige

Treibriemen

Leder aller Art

Br. Fritz Mank, Düsseldorf

Leder-Treibriemen-Fabrik.

Vertreter gesucht.